Nr. 57 Jahrgang 17
Łódź, 26 lutego 1939 r.

Sonntag, den 26. Februar 1939

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 25 Groschen

Volkszeitung

(Gazeta Ludowa)

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Łódź, Piotrkowska 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Waffenstillstand in Spanien?

Madrid hat englische Vermittlung angenommen

Paris, 25. Februar. Staatspräsident Azana hatte heute früh eine Besprechung mit Außenminister Del Bayo. Es wird angenommen, daß die gestrigen Beschlüsse des Ministerrats in Madrid besprochen worden sind. Es heißt, daß die republikanische Regierung den vom spanischen Botschafter Pablo des Azcarate übermittelten Vermittlungsvorschlag der englischen Regierung angenommen habe. Die britische Regierung ist bemüht, die Madrider Regierung zu einem Waffenstillstand und zur Aufnahme von Friedensverhandlungen zu bewegen, die dem Bürgerkriege ein Ende machen sollen.

Die Nachricht über die Amtsniederlegung Azanas scheint Bestätigung zu finden. Azana begründet seine Amtsniederlegung mit der sicher bevorstehenden Anerkennung Francos durch Frankreich und England.

Die französischen Verhandlungen mit der Franco-Regierung

Paris, 25. Februar. Ein Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet aus Burgos, daß der Abschiedsbesuch des Senators Berard beim Außenminister der Regierung General Francos, General Jordana, am Sonnabend von 11.15 Uhr bis 12.55 Uhr gedauert habe. Im Verlauf dieser Besprechung sei ein Abkommen unterzeichnet worden, das sich aus drei Schriftstücken zusammensetze. Anschließend habe General Jordana mit General Franco telephoniert, um von dem „glücklichen" Abschluß der französisch-spanischen Besprechungen zu unterrichten.

Hopkins Präsidentschaftskandidat in USA?

Washington, 25. Februar. Roosevelts intimster Berater Hopkins, den der Präsident unlängst zum Handelsminister ernannte, meldete am Freitag zwar nicht offiziell aber recht deutlich seine Kandidatur für die Präsidentschaftswahlen für 1940 an. Dies bestätigt die Voraussage, daß Roosevelt die Unmöglichkeit einer eigenen Kandidatur für eine traditionswidrige dritte Amtsperiode eingesehen habe und sich nunmehr bemühe, einen ihm genehmen Nachfolger heranzuziehen. Aus diesem Grunde entließ er den Handelsminister Roper, um seinem Freunde Hopkins Gelegenheit zu geben, sich in diesem Amte eine nationale Stellung zu schaffen. Man zieht dabei eine Parallele zu Hoover, der 1928 aus diesem Amt ins Weiße Haus übersiedelte.

Hopkins, ein Roosevelt treu ergebener New Deal-Anhänger, war jahrelang Leiter der Notstandsarbeiten-Organisation. Hopkins stammt aus dem Farmerstaat Iowa.

Am Freitag begab sich Hopkins nach Iowa und hielt dort seine erste große Rede als Handelsminister. Er stellte sich seinen Landsleuten als Sohn einer ärmlichen aber anständigen Farmerfamilie vor und versprach dem Vaterlande gut zu dienen.

Portorico Hauptstützpunkt der USA im Atlantic

Washington, 25. Februar. Wie aus gut unterrichteter Quelle bekannt wird, hat die amerikanische Regierung die Absicht, die Insel Portorico zu den am besten befestigten Flotten-Flugzeugstützpunkt auf der atlantischen Seite der USA auszubauen. In der vom Unterhaus angenommenen Vorlage sind bereits 9 Millionen Dollar für den Bau einer Hafenanlage und eines Flugzeugplatzes auf der La Granda-Insel, im Hafen von San Juan, vorgesehen. Darüber hinaus soll nun, wie die Heeresleitung plant, Portorico mit beweglichen Küstenbatterien, mit mehreren Flugplätzen und zahlreichen unterirdischen Brennstofftanks und Munitionskammern versehen werden.

Roosevelt für die Einheit der Gewerkschaften

Washington, 25. Februar. Der Leiter der „Cio"-Gewerkschaft John Lewis und der Präsident der Facharbeitergewerkschaft William Green erhielten am Sonnabend gleichlautende Schreiben Roosevelts mit dem dringenden Appell, den Gewerkschaftsfrieden wieder herzustellen. Es ist das bereits die zweite Kundgebung des amerikanischen Staatspräsidenten an die beiden sich bekämpfenden Gewerschaftszentralen, eine Vereinigung oder mindestens eine Einigung herbeizuführen.

Hitlerdeutschland in Wirtschaftsnöten

Die „Internationale Information" der Sozialistischen Arbeiter-Internationale bringt nachstehenden Spezialartikel von Georg Wieser:

Hitlers Reichstagsrede vom 30. Januar, die nach der Annexion Oesterreichs und seinem Triumph über die Tschechoslowakei eine Siegesfanfare hätte sein können, klang in den wehmütigen Ruf aus: „Deutsches Volk, exportiere oder stirb!"

Daß zur Verschleierung der ernsten wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands auf den „Raub" der Kolonien verwiesen wurde, gehört zur Propaganda der nationalsozialistischen Politik.

Entscheidend sind aber nicht die Ausflüchte der nationalsozialistischen Demagogie, sondern ihre realen Hintergründe. Ueber sie hat Hitler ungewöhnlich deutlich gesprochen: sie sind so dringend geworden, daß sie nicht mehr verschwiegen werden können. Worin bestehen sie?

Der deutsche Außenhandel ist 1938 schwer passiv geworden. Einem Ausfuhrüberschuß des Deutschen Reiches von 443 Millionen im Jahre 1937, steht ein fast ebenso großer Einfuhrüberschuß Großdeutschlands gegenüber. Die Handels- und Zahlungsbilanz des Dritten Reiches hat sich also in einem Jahr um etwa 875 Millionen Mark verschlechtert. Allein 241 von 433 Millionen Handelsdefizit hat das eroberte Oesterreich ins großdeutsche Reich mitgebracht. Wie ein Bleigewicht hängt das österreichische Handelsdefizit an dem notleidend gewordenen Außenhandel Deutschlands. Ein chronisches Handelsdefizit, das bei der wirtschaftlichen Gesamtlage des Dritten Reiches zweifellos auch ein Defizit in der Zahlungsbilanz bedeutet, kann für die gesamte deutsche Wirtschaft, ja für die gesamte deutsche Politik katastrophale Wirkungen haben. Darum Hitlers kategorischer Imperativ: Deutsches Volk, exportiere...

Denn bei seiner Devisenlage kann Deutschland auf die Dauer nicht mehr importieren als exportieren. Die Fremdenverkehrseinnahmen, die vor dem Anschluß ein Gegengewicht sowohl gegen das österreichische Handelsdefizit als eine Deckung für den sudetendeutschen Einfuhrbedarf bedeuteten, sind weggefallen. Ueber Kapitalseinnahmen aus dem Ausland verfügt Deutschland kaum. So muß es seine Einfuhr mit seiner Ausfuhr bezahlen und wenn es nicht einführen kann, hat es keine Rohstoffe und Halbfabrikate für seine Rüstungen und keine zusätzlichen Nahrungsmittel um das deutsche Ernährungsdefizit zu decken. Ohne Rüstungen und ohne Nahrungsmittel ist das Gefüge der scheinbar im Innern unerschütterbaren Diktatur aber nicht aufrechtzuerhalten. Das ist der Grund, warum Hitler in seiner Reichstagsrede erklärte:

> „Da aber... bei einem Volk ohne genügende eigene wirtschaftliche Ausweichmöglichkeit die Hereinnahme fremder Rohstoffe und Lebensmittel eine zwingende Notwendigkeit ist, handelt damit auch die Volkswirtschaft unter dem zwingendsten Befehl, den es geben kann, nämlich unter dem Befehl der Not!... Der Zwang, unter dem hier die deutsche Volkswirtschaft steht, ist so groß, daß keinerlei Drohung mit kapitalistischen Mitteln es von dieser Wirtschaftsbetätigung zurückhalten kann..."

Aber die Welt ist zu Hitlers Leidwesen nicht mehr so töricht, den Weltmarkt den Exportwünschen des Dritten Reiches auszuliefern und durch die Steigerung der deutschen Absatzmöglichkeiten die Voraussetzung für die deutsche Aufrüstung, die sich gegen diese selben Länder richtet, zu fördern. Im vergangenen Jahr ist überall eine Verschärfung des Kampfes gegen deutsche Waren eingetreten, vor allem in den Vereinigten Staaten. In einer Jahresübersicht über den deutschen Außenhandel klagt die „Frankfurter Zeitung":

> „Der deutsche Handel mit den Vereinigten Staaten selbst ist vollends ins Stocken geraten. Dieser Rückgang war schon in den ersten Dreivierteljahren deutlich spürbar gewesen. Neuerdings ist der Handel mit Nordamerika, wo der neue Boykott deutscher Waren auf breitester Basis und am stürmischesten

Graf Ciano in Warschau

Der erste Besuchstag des italienischen Außenministers

Warschau, 25. Februar. In den frühen Morgenstunden ist der italienische Außenminister Graf Ciano mit seiner Begleitung an der Grenze der polnischen Republik in Bogumin eingetroffen. Er wurde hier vom italienischen Botschafter Baron di Valentino und den Vertretern des polnischen Außenministeriums Graf Leopold Koziebrodzki und Graf Ludwik Lubienski empfangen. Nach kurzem Aufenthalt setzten die Gäste ihre Reise nach der Hauptstadt fort, wo sie in der Mittagstunde eintrafen.

Kurz vor Ankunft des Zuges erschienen auf dem Bahnsteig des Hauptbahnhofs Außenminister Beck mit Gemahlin, Vizeminister Szembek und weitere Herren des Außenministeriums. Erschienen waren ferner zum Empfang des italienischen Außenministers der italienische Botschafter, sowie die Botschafter Deutschlands, Japans und Ungarns. Nach den Begrüßungen begaben sich die Gäste nach dem Palais Blanca, wo sie während ihres Aufenthalts wohnen werden, während die Begleitung im Europäischen Hotel Wohnung nahm.

Der italienische Außenminister Graf Ciano legte am Sonnabend nachmittag am Grabmal des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Der Feier wohnten u. a. Außenminister Beck, der polnische Kriegsminister, der italienische Botschafter und zahlreiche Vertreter der italienischen Kolonie bei. Nach der Ehrung der Gefallenen trug sich Graf Ciano in das Ehrenbuch der Stadt Warschau ein. Darauf machte er Besuche bei Ministerpräsidenten General Skladkowski, dem Chef der polnischen Armee Marschall Rydz-Smigly und dem Außenminister Beck. Abends gaben der polnische Außenminister und Frau Beck zu Ehren der italienischen Gäste ein Essen und einen Empfang im Palais Brühl, dem Sitz des polnischen Außenministers.

Graf Ciano überreichte bei seinem Besuche dem polnischen Ministerpräsidenten General Skladkowski den St. Mauritius-Lazarus-Orden, die höchste italienische Ordensauszeichnung, und Marschall Rydz-Smigly das italienische Kriegskreuz.

Die Besprechung, die Ciano mit Beck hatte, dauerte über zwei Stunden.

Während des Abendessens wechselten Außenminister Beck und Außenminister Ciano Trinksprüche aus, die ohne Betonung besonderer politischer Momente in herzlichen Worten die traditionelle Freundschaft zwischen den beiden Ländern hervorhoben.

hervortritt, noch weiter erloschen ... Auf die Dauer kann Deutschland selbstverständlich nicht mehr importieren als exportieren, wie es das 1938 ... getan hat."

Der Widerstand gegen deutsche Waren, der sich in der ganzen Welt angesichts der verstärkten wirtschaftlichen und politischen Expansionsbestrebungen Deutschlands zeigt, hat nicht nur ideologische und politische Grundlagen.

Wenn sich verschiedene Staaten gegen die wirtschaftliche Weltherrschaft eines nach den Bedürfnissen des Dritten Reiches erweiterten deutschen Handels wehren, so nur zum allergeringsten Teil wegen der Unterdrückung der deutschen Arbeiterklasse, so nur zu einem bescheidenen Teil wegen der deutschen Judenverfolgungen; selbst die Tatsache, daß die deutschen Waren unter sozialem Dumping erzeugt werden, das heißt bei einer Arbeitszeit von sechzig und mehr Stunden und zum Teil unter Zwangsarbeit, spielt keine ausschlaggebende Bedeutung für die Gegenaktion der Welt. Es handelt sich vor allem um den Kampf für die Absatzmärkte, den Großdeutschland mit ähnlichen Absichten führt, wie das imperialistische Deutschland vor 1914.

Das Dritte Reich versucht, den Vereinigten Staaten wichtige mittel- und südamerikanische Märkte streitig zu machen. Es ist kein Zufall, daß der Führer als eine seiner nationalen Forderungen an die Vereinigten Staaten verkündet hat, daß sie sich nicht einmischen dürften, wenn Deutschland mit Mittel- und Südamerika Geschäfte mache!

Das Dritte Reich führt eine Wirtschaftsexpansion am südosteuropäischen Markt, um den Balkan und die Türkei. Hier beginnt aber die englische Konkurrenz die deutsche Expansion zu bemerken. Die britische Regierung unternimmt soeben sehr kostspielige Versuche, um den britischen Export zu fördern, was angesichts der ungünstigen Ergebnisse des Jahres 1938 umso wichtiger erscheint.

Die „Exportoffensiven" sind auf die Vereinigten Staaten und Großbritannien nicht beschränkt. Frankreich wendet in den letzten Monaten seiner Außenhandelspolitik größere Aufmerksamkeit zu. Schweden schickt sich an, seinen Export zu verstärken. Auch hier stehen wichtige wirtschaftliche Interessen auf dem Spiel.

Die Rüstungen und die mit ihnen verbundenen gigantischen Fehlspekulationen der Diktatoren des Dritten Reiches haben eine Situation herbeigeführt, in der das deutsche Volk trotz einer Ueberfülle an Erzeugnissen nicht genügend Lebensmittel hat. Auch 1929, zur Zeit der letzten Hochkonjunktur in der Weimarer Republik, hat es in Deutschland keine Arbeitslosen gegeben, die Lebenshaltung war damals, was amtliche Statistiken beweisen, höher als heute und es hat im Deutschen Reich genügend Butter gegeben — freilich gab es nicht soviel Kanonen. Damals war bekanntlich der Vertrag von Versailles noch nicht zerbrochen und das deutsche Volk mußte noch schwere Tribute bezahlen. Um wievieles leichter könnte heute seine Lage sein, wenn die Rüstungen nicht alles verschlingen würden, was das ausgebeutete und zu unerhörter Arbeitsleistung angetriebene deutsche Volk erzeugt!

Die ganze unnatürliche und gefährliche Aufblähung des deutschen Produktionsapparates dient nur der wahnwitzigen Kriegsvorbereitung. Alle Konsumgüterindustrien bleiben hinter dem Umfang der Produktion des Jahres 1929 zurück, weil alle Kräfte auf die Produktionsmittelerzeugung, das heißt in Wirklichkeit auf die Rüstung, konzentriert werden. Hier und nicht in den verlorenen Kolonien liegt der Grund der unnatürlichen Schwierigkeiten der deutschen Wirtschaft. Die Einstellung der Rüstungen und nicht die imperialistische Expansion des deutschen Exportes kann eine Entspannung bringen, aber der Nationalsozialismus kann von dem verhängnisvollen Weg, den er einmal beschritten hat, nicht mehr loskommen. Denn die Fortsetzung, ja die ununterbrochene Vergrößerung der Rüstungen ist der entscheidende, eigentlich der einzige feste Punkt in Hitlers wirtschaftlichem und politischem Programm.

Studenten-Zusammenstoß in Danzig

In den gestrigen Mittagsstunden versammelten sich deutsche Studenten vor dem in der Nähe von Danzig befindlichen und von polnischen Studenten bewohnten Akademischen Haus. Zwischen den polnischen und deutschen Studenten kam es zu einem Zusammenstoß. Die herbeigeeilte Polizei drängte die polnischen Studenten in das Haus zurück, während die deutschen Studenten vom Hause abgedrängt wurden und auseinandergingen.

Das polnische Generalkommissariat hat sofort eine energische Intervention unternommen. Der Vizepräsident des Senats Huth hat erneut die Versicherung abgegeben, daß die Behörden die Ruhe wieder herstellen und alles unternehmen werden, um weitere Zwischenfälle zu verhindern.

Parlamentsauflösung in Bagdad.

Bagdad, 25. Februar. Das Abgeordnetenhaus wurde heute durch ein königliches Dekret aufgelöst. In der Motivierung wird unterstrichen, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen der gesetzgebenden und ausführenden Macht unerläßlich sei.

England und Sowjetrußland

Die englische Presse zu den geplanten Besprechungen

Die englische Presse nimmt eingehend Stellung zu den geplanten englisch-russischen Handelsbesprechungen.

„News Chronicle" bezeichnet es als eine „gute Nachricht", daß Hudson zu Handelsbesprechungen nach Moskau fahren werde. „Es gibt eine Reihe von Punkten im englisch-sowjetischen Handel, die eine Verbesserung erfordern. Es wird ernstlich gehofft, daß diese Besprechungen sich nicht auf Handelsangelegenheiten beschränken werden und daß der britische Vertreter die Gelegenhei benützen wird zu politischen Diskussionen und zur Verstärkung der politischen Beziehungen zwischen England und Rußland, die bedauerlich schwach waren und unsere internationale Stellung entsprechend geschwächt haben."

Der arbeiterparteiliche „Daily Herald" schreibt: „Die Regierung versucht, einiges von dem Schaden wieder gutzumachen, den sie durch ihr langes Vernachlässigen Rußlands verursacht hat. Die Labour-Führer haben Monat für Monat die Regierung auf die Narrheit aufmerksam gemacht, die darin besteht, zu tun als ob Rußland nicht existierte. Dieser Besuch eines englischen Ministers ist ein Erfolg ihrer Darlegungen. Rußland aus der Rechnung lassen wollen in diesem Kampf für den Frieden ist die Politik eines Wahnsinnigen. Vor allem jetzt ist die volle Mitarbeit Rußlands notwendig Rußland ist mächtig und friedliebend. Nicht einmal der schärfste Kritiker an der russischen Regierungsform könnte behaupten, daß die Politik Rußlands irgendeine Nation bedroht oder stört. Rußland ist ein Friedenshüter. Die Friedensaussichten bessern sich stark, wenn die englische Regierung ihre Politik aufgibt und statt dessen Zusammenarbeit und Freundschaft sucht".

Der Handel Polen-Rußland mit 126 Millionen Zloty Umsatz

Nunmehr werden endgültige Zahlen über den Umfang des polnisch-russischen Warenverkehrs auf Grund des am 19. Februar unterzeichneten Handelsvertrages angegeben. Der Warenumsatz zwischen Polen und Sowjetrußland wurde für das Jahr 1939 auf 126 Millionen Zloty festgesetzt.

Die polnische Ausfuhr nach Rußland umfaßt: Textilwaren für 20 Millionen Zloty, Kohle für 18 Milli nen Zloty, Zink und Zinkbleche für 7 Millionen Zlo Maschinen (u. a. Textilmaschinen) und Eisenwalzen f 3 Millionen Zloty, medizinische Präparate und Chem kalien für 2 Millionen Zloty, Papier für 2 Millione Zloty und verschiedene andere Waren.

Die polnische Einfuhr aus Rußland umfaßt: Ro Baumwolle für 26 Millionen Zloty, so daß ein Viert des polnischen Bedarfs gedeckt wird, Pelze für etwa 1 Millionen Zloty, Apatit (Phosphor-Erz) für 7 Milli nen Zloty, Tabak für etwa 5 Millionen Zloty, Manga Erz für 2 Millionen Zloty, Chemikalien für 2 Millione Zloty und verschiedene andere Waren.

Für den ersten polnisch-sowjetrussischen Handelsve trag ist die strenge Anwendung des Verrechnungssyste (Clearing), sowie die genaue Festlegung der Warenli bezeichnend, die beide in besonderen Ergänzungsabkom men enthalten sind. Soweit Geldverrechnungen nöt sind, werden sie durch das bestehende Polnische Verre nungsinstitut abgewickelt.

Festungsdreieck Chabarowsk-Nikolajewsk-Wladiwostok

Schanghai, 25. Februar. Laut Meldungen a Charbin, hat dieser Tage in Chabarowsk eine Konfere höherer Offiziere der Roten Armee stattgefunden, in d über den Ausbau der Stadt Nikolajewsk am Amur einem modernen Kriegshafen beraten wurde. Es hand sich dabei um einen Teil eines großen Projekts der Au rüstung in den fernöstlichen Sowjetgebieten. Außer de Kriegshafen sollen dort ein Flugplatz und mehre Rüstungswerke erbaut werden. Auch soll eine Eisenbah linie erbaut werden, die Nikolajewsk mit Chabarow verbinden wird.

Da Chabarowsk schon seit längerer Zeit befestigt i läuft dieser Plan deutlich darauf hinaus, ein Festung dreieck zu schaffen, wobei Wladiwostok als am meist vorgeschobener Punkt eine Flankenunterstützung dur die beiden Städte erhalten soll.

In hiesigen Kreisen hat der Plan großes Interes hervorgerufen, da er die Verteidigungs- wie Angriff kraft der Sowjets wesentlich erweitert.

China für Demokratie

Beschlüße der chinesischen Nationalversammlung

Tschunking, 25. Februar. In der chinesischen Nationalversammlung hielt Marschall Tschangkaischek eine Ansprache, in der er das Lebenswerk Dr. Sunyatsens, des Begründers des modernen Chinas, pries.

Marschall Tschangkaischek betonte die Notwendigkeit, die nationalen Kräfte zusammenzufassen, um den Angreifer zurückzuschlagen, die ungleichen Verträge ausschalten und alle reaktionären Kräfte vernichten zu können. Er schloß mit folgendem Satz: „Nach der Wiedereroberung unseres Staatsgebiets werden wir an den Aufbau der wahren Demokratie nach den Grundsätzen Sunyatsens herantreten."

Die Nationalversammlung faßte in ihrer Schlußsitzung mehrere Entschließungen. Eine bezieht sich auf die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Die anderen Entschließungen betreffen die Demokratisierung des Regimes.

Eine Woche Partisanentätigkeit

Tschungking, 25. Februar. Nach einem militärischen Bericht wurden in der Woche vom 6. bis zum 11. Februar in Nord-Honan, nördlich des Gelben Flusses 1800 japanische Soldaten von chinesischen Partisanen getötet. Ferner wurden 500 Pferde getötet und 47 erbeutet, 7 Klm. Geleise, 270 Telegraphenmasten und 15 Panzerwagen zerstört und 50 schwere und leichte Maschinengewehre, 328 Gewehre, 400 Klm. Telegraphendraht, 230 Decken, Mehlsäcke und fünf Kisten Konserven erbeutet.

In den 18 Gefechten dieser Woche hatten die Chinesen neun Tote und zwölf Verwundete zu verzeichnen.

Die chinesische Provinz Sinkiang unter sowjetrussischer Vorherrschaft

Tokio, 25. Februar. Einer Meldung aus Kholo zufolge steht die chinesische Provinz Siukiang unter sowjetrussischer Vorherrschaft. Etwa 10 000 sowjetrussische Soldaten befinden sich in der Provinz; Scharfschützenbrigaden und mechanische Einheiten liegen in Urumtschi und Hana. Sowjetrussische Konsulate wurden in zahlreichen Städten errichtet.

Das wirtschaftliche Uebergewicht Sowjetrußland wurde erzielt durch Errichtung von Sowjetkooperativen in verschiedenen Zentren. Die Zollverwaltung in Singsinghsia, der Grenzstadt zwischen den Provinzen Sinkiang und Kansu befindet sich jetzt auch in den Händen d Sowjets.

Die 10 000 Mann Sowjettruppen sollen die Unte stützung von 20 000 chinesischen Soldaten unter Gener Scheng Tzetsan besitzen.

Auf Hainan wird gekämpft

Schanhai, 25. Februar. Wie der chinesische He resbericht besagt, dauern die Kämpfe auf der Insel Ha nan ununterbrochen an. Die japanischen Landungstru pen sind bei ihrem Vormarsch im Ostteil der Insel dur chinesische Truppen in der Gegend von Dinang zu Stehen gebracht worden. Ein chinesisches Flugzeugg schwader bombardierte die japanische Flotte im Hafe von Haikau, auf der Insel Hainan. Ein japanisch Transportschiff wurde versenkt, wobei 200 japanisc Soldaten ums Leben gekommen sind.

Meuternde Mongolen.

Schanghai, 25. Februar. Nach einem chine schen Bericht haben die von den Japanern unter Führu von Jnkiukiang und Luhusching organisierten mongol schen Abteilungen gemeutert und den Gehorsam versag Die meuternden Mongolen haben Utschuan bei Guihu einen der wichtigsten Punkte der Provinz Sinjuan, b setzt.

Chinesischer Dichter erschossen.

Schanghai, 25. Februar. Nach Presseberichte aus Kanton wurde dort der chinesische Dichter Pufen wegen antijapanischerAgitation und Aufreizung zu eine Aufstand von den Japanern erschossen.

Siegfriedlinie an der Ostgrenze

Der „Daily Expreß" meldet heute in großer Au machung, mehr als hunderttausend deutsche Arbeiter, I genieure und Sachverständige seien gegenwärtig dara eine neue Linie von Befestigungen an der deutschen O grenze zu bauen. Diese neue Linie wird ein Gegenst zur Siegfried-Linie sein und sich vom Baltikum im No den der deutsch-polnischen Grenze entlang bis nach Rat bor (Schlesien) im Süden hinziehen. Die Arbeiter, d von der immer noch im Bau befindlichen Siegfried-Lin frei würden, würden sofort an die Ostgrenze transpo tiert. Diese Bezirke in Ostdeutschland, wo die neuen B festigungen errichtet würden, seien dem Zutritt des P blikums und der Angehörigen fremder Armeen verbote worden.

Wie sieht es in Japan aus?

Eine Reportage über die Lage der Arbeiterklasse in Japan

18 Monate dauert bereits der Raubkrieg gegen das chinesische Volk. Das Raubabenteuer in China kostet Japan täglich über 20 Millionen Yen. Die Verluste der Japaner an Toten und Verwundeten betragen bereits über 700 000 Mann. Dieser Krieg lastet mit seiner ganzen Schwere auf den Schultern der werktätigen Massen Japans.

Der militärisch-feudalistische Charakter des japanischen Imperialismus hat Bedingungen geschaffen, unter denen die Formen der halbkolonialen Ausbeutung des Proletariats erhalten bleiben, bei gleichzeitiger größter Konzentration des Kapitals in einigen Konzernen wie Mitsui, Mitsubishi, Sumitomo, Jasud u. a., die die gesamte Wirtschaft des Landes in ihren Händen halten. Schon in der Schule trichtert man dem Kind die „Idee" des unbedingten Gehorsams gegenüber dem Arbeitgeber ein; man lehrt die Schulkinder, ihre künftigen Herren mehr zu ehren als Vater und Mutter.

Die japanische Arbeiterin ist eine „Sache"

Die Arbeiterinnen, die über 40 Prozent des Betriebsproletariats ausmachen, werden aufs Grausamste ausgebeutet. Die Bauern, die gezwungen sind, ihre Kinder zu verkaufen, liefern den Textilfabrikanten für einen geringen Vorschuß die billigste Arbeitskraft der Welt. Die für einige Jahre kontraktlich verpflichteten Mädchen leben wie im Gefängnis. In der Regel ist die Gemeinschaftswohnung derFabrik mit einem hohen Zaun umgeben. Die Arbeiterin bekommt nur ein bis zwei Mal im Monat nach Ermessen der Aufseher Ausgang.

Die Fabrikbesitzer können mit den kontraktlich an sie gebundenenArbeiterinnen nach Gutdünken verfahren und diese sogar an andere Fabrikanten „ausleihen". Erhält schon der Arbeiter einen äußerst geringen Lohn, so verdienen die Arbeiterinnen nur ein Drittel des Männerlohnes. Im breiten Maßstabe wenden die japanischen Industriellen auch Kinderarbeit an.

Zwangsarbeit in den Kriegsbetrieben.

Laut amtlicher Statistik gab es im Jahre 1936 in ganz Japan 9 010 046 Lohnarbeiter, die aus drei Kategorien bestehen: 1 858 980 ständige Arbeiter beziehen Monatslohn, 2 864 442 nichtständige Arbeiter arbeiten im Taglohn und 4 286 624 sind „sonstige" Arbeiter.

Aus dem Briefe eines „ständigen" Arbeiters sind die Zustände in der Kriegsindustrie zu ersehen:

„Die Arbeit beginnt um 7.20 Uhr morgens. Der gewöhnliche Arbeitstag soll um 5 Uhr abends enden. Diese Arbeitszeit ist zwar gesetzlich festgelegt, wird aber von niemandem eingehalten. Wir sind gezwungen, Ueberstunden dauern die ganze Nacht hindurch bis zum nächsten Morgen. Dann essen wir das uns von zu Hause gebrachte Frühstück und stehen wieder den ganzen Tag bis 5 oder 7 Uhr abends an der Werkbank.

Trotzdem wir mindestens drei Tage in der Woche so angestrengt arbeiten, können wir kaum uns selbst und die Familie ernähren. Aber diese Arbeit ablehnen, bedeutet dem Hungertod ausgeliefert zu sein."

Die „nichtständigen" Arbeiter zahlen Vermittlungsbeiträge.

Die nichtständigen Arbeiter müssen gewöhnlich bis zu 30 Prozent ihres geringen Arbeitsverdienstes an den Arbeitsvermittler zahlen. Der Unternehmer hat gegenüber den nichtständigen Arbeitern keinerlei Verpflichtungen. Wenn ein Unternehmer mit der Auszahlung des Arbeitslohnes in Rückstand geraten ist, schließt er einfach den Betrieb und erklärt den Bankrott.

Nach Angaben des japanischen Wirtschaftsbüros gibt es sogar in den Betrieben des Kriegs- und Marineministeriums bis 40 Prozent solcher nichtständiger Arbeiter. In manchen Betrieben werden über die Hälfte der hochqualifizierten Arbeiter als nichtständige Arbeiter gerechnet.

Was man in Japan „Arbeiterversicherung" nennt.

Im Falle des Verlustes der Arbeitsfähigkeit erstreckt sich das Sozialversicherungsgesetz nicht auf sie. Sie stehen auch nicht nicht im Genuß der Gesetze über Entlassungsgelder.

Ueber die Versicherungsgelder verfügt ausschließlich der Staat und die Fabrikanten, wobei jedoch der Staat nur 10 Prozent der Sozialversicherungskosten trägt. Die übrigen 90 Prozent werden auf die Arbeitgeber und Arbeiter „aufgeteilt". Das 1937 in Kraft getretene Gesetz über Entlassungsgelder erstreckt sich nicht auf Betriebe mit weniger als 50 Arbeitern. Das ist die Kategorie der „sonstigen" Arbeiter, die die Statistik mit 4 286 624 Personen angibt.

Eine gewaltige Armee des japanischen Proletariats ist in der Handwerks- und Heimindustrie beschäftigt. In ihr haben sich die Formen der stärksten feudalistischen Ausbeutung erhalten.

Die Arbeitslosenarmee wächst.

Als Folge der Einschränkung der Einfuhr von Rohstoffen werden in Japan viele Betriebe, die nicht direkt zur Kriegsindustrie gehören, geschlossen und zehntausende Arbeiter auf die Straße geworfen. 1938 erreichte die Zahl der Arbeitslosen 1 815 000. Dazu kommen noch die 3 Millionen Kurzarbeiter, da die Fabriken und Betriebe bei weitem nicht ihre volle Kapazität ausnutzen. Insgesamt sind somit durch den Krieg 4½ Millionen Werktätige mit ihren Familien gezwungen, ein Hungerdasein zu fristen. Die Arbeitslosigkeit steigt, obwohl hunderttausende arbeitsfähige Männer an der Front in China stehen. Durch Hunger zermürbt, sind die Arbeitslosen bereit, auf alle Bedingungen der Unternehmer einzugehen.

Kein Schutz des Lebens und der Gesundheit.

In den Fabriken und Betrieben werden sogar die elementarsten Regeln des Arbeitsschutzes mißachtet. Katastrophal wächst die Zahl der Betriebsunfälle.

Systematische Unterernährung führt zur außerordentlichen Verschlechterung des Gesundheitszustandes der werktätigen Massen Japans. Die Sterblichkeit an Tuberkulose und anderen Krankheiten nimmt zu. 1936 starben an Tuberkulose allein in Tokio 80 836 und 1937 83 052 Personen. Die Geburtenzahl ist in Tokio 1937 um 8717 Personen zurückgegangen.

Londonderry in Berlin?

London, 25. Februar. Der „Daily Telegraph" berichtet über eine bevorstehende Reise des Lord Londonderry nach Berlin. Das Blatt schreibt diesem Besuch eine Bedeutung zu. Lord Londonderry, der ein bekannter Freund der autoritären Staaten ist, soll in Berlin die Ursachen erläutern, die England zu den kolossalen Rüstungen, die es jetzt betreibt, veranlaßt haben.

•

Wir wollen hoffen, daß dieser Reise keinerlei Bedeutung zukomme, da dieser Lord nicht der Mann zu sein scheint, der zugunsten der Demokratie handeln würde. Die Rolle, die ihm in der Zeit der Septemberkrise des vergangenen Jahres zugeschrieben wird, berechtigt zu Mißtrauen.

Das unsichere Irland

London, 25.Februar. Innenminister Sir Hoare hat die Verschiebung seiner Reise nach Belfast für die nächste Woche mit Arbeitsanhäufung im Amte begründet. Die „Daily Mail" weiß jedoch zu berichten, daß der Minister auf der schwarzen Liste der Terroristen stehe. Die Entscheidung über die Verschiebung der Reise erfolgte nach einer längeren Konferenz mit dem Premierminister von Ulster, Craigavon. Auch die Verschiebung der Reise des Herzogs von Kent nach Nordirland wird auf Sicherheitsgründe zurückgeführt.

Neue Anschläge in England

London, 25. Februar. In Aberdeen ist unter dem Führersitz eines Kraftwagens eine Höllenmaschine explodiert, als der Wagenführer seinen Sitz einnehmen wollte. Glücklicherweise erlitt er nur geringe Verletzungen, während der Vorderteil des Wagens demoliert wurde.

In der Grafschaft Devon hat die Polizei bei einer Suche nach verdächtigen Gegenständen in einem Kohlenlager eine große Bombe von gewaltiger Explosionskraft gefunden. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Aus Welt und Leben

Hat Weidmann sieben Morde begangen?

Wie der „Paris Soir" meldet, wird Weidmann momentan eines siebenten Mordes verdächtigt. Eine gewisse Frau Le Bihan, die der einzige Zeuge sei, der in die Affäre der Ermordung des russischen Chauffeurs Markoff einiges Licht bringen könne, habe nachträglich vom mutmaßlichen Mörder ein Signalement gegeben, das genau mit dem für Weidmann abgegebenen übereinstimme. Außerdem werde besonders vermerkt, daß der Chauffeur auf dieselbe Weise erschossen worden sei wie alle Opfer Weidmanns und daß die Ermordung des Chauffeurs fünf Tage nach dem Eintreffen Weidmanns in Paris erfolgt sei.

Weidmann wurde dieser Tage vom Datum seines Erscheinens vor dem Schwurgericht des Seine-et-Oise-Departements am 10. März benachrichtigt. In seiner Zelle, die er mit zwei polnischen Häftlingen teilt, gibt sich Weidman keinerlei Arbeiten hin. Seine ganze Zeit widmet er der Lektüre.

Lokomotivführer aus fahrender Maschine geschleudert

Während eine alleinfahrende Lokomotive bei Harlan (Staat Jowa) manövrierte, ereignete sich in derselben eine Explosion, durch welche der Lokomotivführer aus der Maschine geschleudert wurde. Die Lokomotive raste davon und fuhr mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 130 Kilometer in einen Zug hinein. Zwei Personen wurden getötet und 23 verletzt.

Deutsches Flugzeug über dem Mittelmeer verunglückt

Berlin, 25. Februar. Bei einem Fluge über das Mittelmeer ist das deutsche Flugzeug D-AUS nach den vorliegenden Meldungen von einem Unfall betroffen worden Mit dem Verlust des Flugzeugs und seiner Besatzung muß leider gerechnet werden.

Ueberschwemmungen in Algier

Andauernde sintflutartige Regenfälle haben in den letzten Tagen im Tiefland um Algier schwere Ueberschwemmungen hervorgerufen. Zu verschiedenen Malen mußten Truppen zur Rettung von Eingeborenen, die durch das Hochwasser überrascht wurden, eingesetzt werden. Trotzdem sind in Arba vier Eingeborene ertrunken Zwischen Algier und Constantine ist der Eisenbahnverkehr an mehreren Stellen unterbrochen.

Koloniale Zusammenarbeit Polen-Frankreich

Paris, 25. Februar. Die Zeitschrift „Le Petit Bleu" bespricht in einem Aufsatz die Möglichkeit einer polnisch-französischen Zusammenarbeit auf kolonialem Gebiet und meint, daß Vereinbarungen, die für beide Länder günstig wären, mit Leichtigkeit getroffen werden könnten. Polen könnte einen Teil seines Bevölkerungszuwachses nach den französischen Kolonien leiten. Polen könnte dafür zu günstigen Bedingungen in den Besitz von Rohstoffen gelangen. Das Blatt meint, daß eine eingehende Prüfung dieser Frage vom kolonialen wie europäischem Gesichtspunkt erwünscht wäre.

Die Freitagsverhandlung im Gerhardt-Prozeß

Der Prozeß gegen Pastor Jakob Gerhardt geht seinem Ende entgegen.

Am Freitag sind die letzten Entlastungszeugen vernommen worden. Ihre Aussagen bestanden in der Hauptsache darin, daß sie ihre Meinung über die Person des Angeklagten und über seine Tätigkeit äußerten. Alle Zeugen, die gestern vernommen wurden, stellten Pastor Gerhardt ein gutes Leumundszeugnis aus.

Der Rechtsbeistand des evangelisch-lutherischen Gemeinde in Belchatow, Rechtsanwalt Owczarek, sagte aus daß Pastor Gerhardt im Jahre 1935 die Wahlen für den Regierungsblock geführt habe. Die übrigen Zeugen hoben in ihren Aussagen die soziale Tätigkeit Pastor Gerhardts und seine Sorge um das Wohl der Gemeinde hervor.

Um 14 Uhr wurde die Verhandlung bis 18 Uhr unterbrochen. Nach Wiederaufnahme derselben ergriff Staatsanwalt Bacciarelli das Wort und klagte Pastor Gerhardt des Devisenvergehens an. Der Staatsanwalt wies in seiner weiteren Rede auf die Bedeutung des Gesetzes zum Schutz der polnischen Valuta hin. Nach der Rede des Staatsanwalts wurde die Sitzung geschlossen.

Am Sonnabend sprechen die Verteidiger. Es ist auch möglich, daß der Staatsanwalt seine Replik halten wird.

Die Urteilssprechung wird noch am Sonnabend erwartet.

Delegation der Staatsbeamten beim Ministerpräsidenten

Gestern empfing Ministerpräsident General Skladkowski die Vertreter des Zwischenverbandskomitees der Staatsangestellten, sowie den Vorsitzenden derZentralverständigungskommission der Angestellten. Die Delegation unterbreitete dem Staatspräsidenten dieWünsche der Beamten und Angestellten. Der Ministerpräsident erklärte der Delegation, daß er sich eine Verbesserung der Lebensverhältnisse derBeamten und Angestellten wünsche, doch sei die stufenweise Realisierung dieses Wunsches von den finanziellen Möglichkeiten des Staates abhängig.

Wladyslaw Seyda gestorben

In der Nacht zum Sonnabend ist der bekannte rechtsgerichtete polnische Politiker Wladyslaw Seyda gestorben. Seyda, der 1863 geboren wurde, trat 1907 in den Reichstag ein und war später der Führer des polnischen „Kolo" in Berlin. Im Jahre 1918 war er Mitglied des Volksrates in Posen und dann erster Minister Polens im früheren preußischen Okkupationsgebiet. In der Folge war er Mitglied des verfassunggebenden Sejm und bekleidete später das Amt eines ersten Vorsitzenden des Allerhöchsten Gerichts.

Naklad: T-wo Wyd. „Prasa Ludowa", Sp. z o. o.
Łódź, Piotrkowska 109
Druk „Głos Poranny", Jan Urbach i S-ka
Łódź, Piotrkowska 70
Odpowiedzialny kierownik wydawnictwa
Otto Abel
Odpowiedzialny za całość treści „Volkszeitung"
Rudolf Karcher
Redaktor naczelny: Dypl. inż. Emil Zerbe

Theater- u. Kinoprogramm

Teatr Miejski Heute 8.30 Unsere Stadt
Teatr Polski: Heute 8.30 Temperamenty
Casino: Dame und Cowboy
Corso: I. Der letzte Racheakt
II. Unter der Maske des Missetäters
Europa: Der Hafen von sieben Meeren
Palace: Ehe mit Hindernissen
Przedwiośnie: Meine Eltern scheiden sich
Rakieta: Das Königreich der Verliebten
Rialto: Suez
Stylowy: Florian
Uranja: I. Die Hölle der Sahara
II. Lord Jeff

Die „Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich 75 Groschen. Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Kaspar
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik

Das Stadtpräsidium für ein Jahr bestätigt

Halbamtlich erfahren wir, daß die Entscheidung über die Bestätigung des Präsidiums für die Stadt Lodz bereits endgültig gefallen sei. Heute oder spätestens am Montag wird Ministerpräsident General Skladkowski die Entscheidung unterzeichnen, durch die Genosse Kwapinski als Stadtpräsident und die Genossen Walczak, Purtal und Szewczyk als Vizepräsidenten vorläufig für die Dauer von 1 Jahr bestätigt werden.

Feuer in einer Spinnerei

In der Trockenabteilung der Spinnerei von B. Gutgold in der Pomorskastraße 44 brach gestern ein Brand aus. Das Feuer griff infolge des aufgestapelten leichtbrennbaren Materials rasch um sich. Die Wehr löschte den Brand, ohne es zum Uebergreifen auf andere Fabriksabteilungen kommen zu lassen. Der Wert des vom Feuer vernichteten Garns beläuft sich auf etwa 15 000 Zloty.

Unfälle während der Arbeit

In den Werken von Scheibler in der Emilienstraße Nr. 24 fiel der 28 Jahre alte Arbeiter Benjamin Binder, wohnhaft Miedziana 22, einem Unfall zum Opfer. Binder, von einem beweglichen Maschinenteil zu Boden geworfen, trug äußere Verletzungen und etliche Rippenbrüche davon.

Des weiteren erlitt der 19jährige Henryk Dombrowski, wohnhaft Napiorkowskistraße 77, der in der Fabrik von Scheibler und Grohman am Wasserring beschäftigt ist, einen Unfall. Er mußte mit einer Verletzung des rechten Oberschenkels ins Krankenhaus geschafft werden.

In der Towarowastraße wurde der mit den Aufsammeln von Kohlenstücken beschäftigte Zygmunt Skowronek, wohnhaft Towarowa 30, von einem Wagen überfahren. Der Junge erlitt einen Beinbruch und andere Körperverletzungen.

Auf dem Hofe Sosnowa 11 stürzte die Holz tragende 52jährige Franciszka Wieczorek so unglücklich, daß sie einen Bruch des rechten Oberarmes davontrug. Sie wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Schwere Brandwunden erlitten.

Beim Erwärmen von Fußbodenpaste verursachte die 26jährige Mila Biniewicz, wohnhaft Sienkiewiczastr. 9, eine Explosion. Sie trug dabei schwere Brandwunden an den Händen und im Gesicht davon. Es wurde die Rettungsbereitschaft gerufen.

Wieder eine Kindesaussetzung.

Im Treppenflur des Hauses Pieprzowa 4 wurde ein etwa zwei Wochen alter Säugling weiblichen Geschlechts ausgesetzt. Der Findling wurde dem städtischen Erziehungsheim übergeben.

Die Aktionen der Arbeiterschaft

15—80 v. H. Lohnerhöhung für die Stopferinnen

Der Streik der Stopferinnen in Lodz geht seinem Ende zu. Die Stopferinnen, deren Arbeitgeber sich zur Lohnerhöhung bereit erklärt haben, haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die Lohnerhöhung beträgt 15 bis 80 (achtzig!) Prozent. Wie die Löhne der Stopferinnen ausgesehen haben müssen, kann man sich an Hand dieser Ziffern vorstellen.

Nach den Wäschenähern die Wäschenäherinnen.

Wie bekannt, haben die Wäsche-Heimarbeiter vor kurzem eine Lohnerhöhung erhalten. Nun treten die Wäschenäherinnen, die zum Teil in Betrieben, zum Teil zu Hause arbeiten, mit einer ähnlichen Forderung hervor. Die Wäschenäherinnen begründen ihre Forderung mit den niedrigen Löhnen, die bei einem Arbeitstag von 12 bis 14 Stunden 3 bis 3,50 Zloty täglich betragen.

Die Arbeiter der „Tkanina" streiken weiter.

Die Konferenz in Sachen des Konflikts in der sogenannten Textil-Genossenschaft „Tkanina", die einen Teil der Stolarowschen Fabrik in der Rzgowskastraße gepachtet hat, ergab kein Ergebnis. Die Arbeiter verlangten die Auszahlung der noch vom Jahre 1938 rückständigen Löhne bis zum 11. März, die Löhne für die vergangene Woche sollten gestern ausgezahlt werden und die Verdienste der gegenwärtigen Arbeitswoche am 4. März. Der Vertreter der Verwaltung der Genossenschaft erklärte, die vorjährigen Lohnrückstände erst nach dem Erhalten einer Anleihe regulieren und die letzten Rückstände um eine Woche später, als die Arbeiter vorschlugen, auszahlen zu können. Die 220 Arbeiter verharren weiter im Streik.

Im Konflikt bei Swiatlowski und Kon, Zgierski 17, über den wir gestern berichteten, ist eine Einigung erzielt worden, da die Verwaltung sich bereit erklärte, den Lohn für die um drei Stunden gekürzte Arbeitszeit am Tage der Luftschutzübungen nachzuzahlen.

Der Streik bei Krusche und Ender in Pabianice beigelegt

Der wegen geplanter Entlassungen in der Spinnerei von Krusche und Ender in Pabianice ausgebrochene Streik, an dem sich 300 Arbeiter beteiligten, wurde abgebrochen, da die Firmenverwaltung die Entlassungen zurückzog und den Vorschlag der Arbeiter, der auf Arbeitsteilung abzielte, angenommen hat.

Die Lohnforderungen bei Fogel in Ozorkow.

Nach der Auszahlung der Lohnunterschiede an die Arbeiter der sogenannten kleinen Fabrik von Fogel, haben die Arbeiter der von Fogel gepachteten Schlösserschen Manufaktur eine identische Forderung aufgestellt. Dort sind 1500 Arbeiter beschäftigt. Der Arbeitsinspektor hat angeordnet, daß die Liste der Lohnrückstände bis zum 3. März angefertigt werden soll

Der Beschäftigungsstand in der mittleren Textilindustrie

Nach Angaben des Landesverbandes der Textilindustrie gestaltete sich der Beschäftigungsstand in der mittleren Textilindustrie von Lodz in der Zeit vom 6. bis 11. Februar wie folgt: 6 Tage in der Woche arbeiteten in 80 Betrieben 11 355 Arbeiter, 5 Tage in der Woche 9 Betriebe mit 600 Arbeitern, 4 Tage — 6 Betriebe mit 474 Arbeitern, 3 Tage — 4 Betriebe mit 422 Arbeitern. Insgesamt waren in 99 Unternehmen 12 581 Arbeiter beschäftigt. 4 Betriebe lagen in der Berichtszeit still. Im Vergleich mit der vorangehenden Arbeitswoche ist die Zahl der Arbeiter um etwa 100 gewachsen, während die Zahl der Arbeitstage durch Anwendung der 6tägigen Arbeitswoche stark gestiegen ist.

Neue Bilderausstellung

Heute, Sonntag, um 13 Uhr, wird im Propagandainstitut für Kunst die neue Gemäldeausstellung eröffnet. Es stellt der Verein der Plastiker „Warschauer Schule" sowie Eugenie Ruzanska, Jerzy Wolff und Stanislaw Zalewski aus. An der Eröffnung nehmen Vertreter der Behörden und der Oeffentlichkeit teil.

Die „Warschauer Schule" stellt in unserer Stadt schon zum vierten Male aus und jedesmal hatte sie starken Besuch zu verzeichnen.

Eine Wohnung ausgeräumt.

In die Wohnung von Stanislaw Sowinski, Piaseczna 4, Chojny, brachen Diebe ein und raubten Kleidungsstücke sowie andere Gegenstände im Gesamtwerte von 1500 Zloty.

Opfer einer Schlägerei.

Während einer Schlägerei in Chojny wurde der 20jährige Wladyslaw Piasecki mit einem stumpfen Gegenstand am Kopf verletzt. Ihm wurde von der Rettungsbereitschaft ärztliche Hilfe zuteil.

Amateur von Gummirädern ertappt.

Vom Hofe Stodolniana 3 versuchte ein Henryk Grabarczyk, wohnhaft Jesiowa 19, von einem Wagen ein Gummirad zu stehlen, wurde aber dabei ertappt und festgenommen.

Geschäftliches

Weiße Wochen im „Konsum". Die Weißen Wochen, die der „Konsum" bei der Widzewer Manufaktur in der Rokicinskastraße alljährlich veranstaltet, sind in unserer Stadt zu einer populären Veranstaltung geworden und die im breiten Publikum Anerkennung gefunden haben. Während der Weißen Wochen finden die Hausfrauen im „Konsum" auch alle einschlägegigen Artikel von der einfachsten bis zu der besten Qualität beisammen, so daß ohne Zeitvergeudung die Einkäufe getätigt werden können. In großer Auswahl bietet der „Konsum" auch Damenwäsche, Herrenwäsche, Tischdecken, Gardinen, Kappen u. dgl. zu äußerst niedrigen Preisen an. Siehe auch die Ankündigung im Anzeigenteil.

Die Liebe siegt ...

Roman von Metzger

(12. Fortsetzung)

„Nehmen Sie den Hörer, Fräulein Wagner. Ich bin für niemanden zu sprechen. Hören Sie, für niemanden."

Und dann hörte er die Stimme der Sekretärin sagen:

„Ich bedaure, Herr Direktor Winter ist nicht zu sprechen."

„Eine Damenstimme" — sagte das junge Mädchen nur, als sie den Hörer weggelegt hatte.

Direktor Winter war ganz ruhig geworden.

„Bitte, schreiben Sie", wandte er sich an die Sekretärin. Ganz geläufig und gesammelt sprach er nur. Käthe Wagners Bleistift flog über das Papier. Alles Fremde, alles Störende schien verflogen.

Er dachte nicht an die heutige Verabredung, nicht an Britas liebliche Erscheinung, die ihn in einer anregenden Weise und ohne daß er sie liebte, fesselte. Er war jetzt ganz der Mann der Arbeit, der rücksichtslose Tatmensch, den seine Angestellten so fürchteten. Auch Käthe Wagner, das stille, pflichttreue Mädchen, in fünf harten Arbeitsjahren erprobt, konnte von seinen Stimmungen, seiner Strenge und schonungslosen Kritik berichten.

Sie atmete auf, als der letzte Brief diktiert war und sie, den Stenogrammblock in der Hand, durch die Doppeltür schlüpfte.

Kurz nach 1 Uhr verließ Bankdirektor Winter das Geschäftshaus und stieg in seinen vor dem Hause wartenden Wagen.

Wie jeden Tag erwarteten ihn zu Hause um halb zwei Uhr Frau, Tochter und Schwägerin. — Das Mittagessen verlief meist ziemlich schweigsam, es schien, als wären vier Menschen an einem Tisch versammelt, die sich nichts mehr zu sagen hätten. Kurt Winters Gedanken waren bei seinem Geschäft.

Frau Edith, seine zarte, oft leidende Frau, beteiligte sich nur mit müder Stimme an der Unterhaltung. Sie ging zu Hause sehr sparsam mit ihren Kräften um, die sie für gesellige Veranstaltungen sparen mußte. Tante Claras Sorge galt dem Personal; Annemarie, bedrückt von der Gegenwart des ernsten Vaters, der ermüdeten Mutter, antwortete auf die unpersönlichen Fragen, die der Vater stellte, oder besprach mit Tante Clara Angelegenheiten des Haushaltes.

Nach dem Essen zog sich der Bankdirektor zum Rauchen in das anschließende Herrenzimmer zurück. Frau Edith suchte zur Mittagsrast ihr Zimmer auf. Fräulein von Rehberg und Annemarie blieben manchmal noch im Erker des Zimmers oder setzten sich in die bequemen Korbsessel der geräumigen Veranda, die sich an das Musikzimmer anschloß, bis sich die unermüdlich rege Tante erinnerte, daß sie doch einmal nach den beiden Mädchen sehen müßte.

Auch heute an diesem schönen, fast noch sommerwarmen Oktobertag, bildete die große Veranda mit den vielen Blattpflanzen den Rahmen zu einem behaglichen Erholungsstündchen.

Annemarie schob der Tante die Kissen zurecht.

„Sitzst du bequem?" fragte sie liebevoll.

„Nun, so alt bin ich nun doch nicht, um einen solchen Kissenberg um mich haben zu müssen", erwiderte diese lachend.

In des jungen Mädchens Seele brannte das Mitteilungsbedürfnis. Sollte sie Tante Clara von der Begegnung mit Georg Stein erzählen? — Gewiß, er hatte der Tante recht gut gefallen, aber so, wie ein natürlicher, bescheidener und gutaussehender Mensch, den man noch nicht oder noch wenig kennt, gefällt. Ihre Stellungnahme würde sich gewiß sofort ändern, wenn er als ernsthafter Bewerber in Betracht käme. Sie erschrak bei diesen Gedanken.

Was wußte sie denn von ihm? Er war Abteilungsleiter eines großen Verlagshauses und früher Bankbeamter gewesen. Die Eltern waren tot. Die vier Geschwister in alle Winde zerstreut. Nach der Berufsarbeit gehörte sein Leben der Literatur und Musik; er liebte die Natur, unternahm oft weite, einsame Spaziergänge.

Das alles hatte er ihr erzählt, als sie sich verabredungsgemäß getroffen, als sie dann hinausgewandert waren über die abgemähten Wiesen in den Wald, der sich in buntem Herbstschmuck zeigte.

„Ich möchte Ihnen mein Lieblingsplätzchen zeigen, Fräulein Winter", hatte er gesagt.

„Diese köstliche Stille hat mich schon oft geistig angeregt. Meine letzte Erzählung schrieb ich kurz nachdem ich vom Urlaub zurück kam — „Sehnsucht nach dem Meer" —." Er hielt inne, mehr durfte er nicht verraten, jetzt noch nicht.

An diesen Spaziergang, bei dem sie Georg Stein das Versprechen zu einem baldigen Wiedersehen gegeben hatte, dachte das junge Mädchen, als es der Tante gegenübersaß. Ohne sie anzusehen und fast undeutlich sprach sie nun:

„Weißt du, wen ich vorgestern zufällig getroffen habe? — Meinen Retter!"

Die Tante horchte interessiert auf.

„So lebt er also auch hier?"

„Gewiß."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal

Wegen eines tödlichen Unfalls zur Verantwortung gezogen.

Die Besitzerin des Hauses in der Pomorskastraße 19, Racha Neiman, hatte im vorigen Sommer die Auffrischungsarbeiten an ihrem Hause dem unqualifizierten Maurer Josef Stuchala übergeben. Mit dem Maurer Stuchala, der als Unternehmer auftrat, arbeitete ein Stanislaw Kaliski, der am 27. Juli 1938 vom schlecht aufgestellten Gerüst stürzte und an den Folgen des Sturzes im Krankenhaus starb. Der Maurer Stuchala wurde zur Verantwortung gezogen. Er erhielt gestern 10 Monate Gefängnis mit einer 4jährigen Bewährungsfrist.

Den Schwager fälschlich beschuldigt.

Im Oktober des Jahres 1936 erstattete ein Moses Marek Spiegel im Lodzer Elektrizitätswerk Anzeige, daß sein Schwager Mordka Wolf Spiegel, Besitzer einer Fabrik in der Zachodnia 59, elf Jahre hindurch, und zwar von 1924 bis 1935, das Elektrizitätswerk betrog, indem er am Vortage des Erscheinens des Inkassenten, den Zähler zurückschob und ihn dann durch Plomben, die er sich selbst hergestellt hatte, das normale Aussehen verlieh. Mordka Spiegel wurde, wie noch in Erinnerung sein dürfte, verhaftet, doch endete die Gerichtsverhandlung mit seinem Freispruch. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Anklage fälschlicherweise erhoben worden war. Moses Marek Spiegel, der gemeinsam mit einem Josef Olscher die Geschichte von dem Stromdiebstahl erfunden hatte, wollte sich auf diese Weise an seinem Schwager Mordka Wolf rächen.

Moses Marek Spiegel, der Urheber der falschen Anklage, wurde gestern zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Olscher ist vorderhand unauffindbar, so daß gegen ihn besonders verhandelt werden wird.

Er wollte älter sein.

Der 18jährige Stefan Nowak meldete sich beim Arbeitsdient — hufce junackie — und da dort Jünglinge unter 19 Jahren nicht aufgenommen werden, fälschte er das Geburtsjahr in seinem Taufschein von 1921 auf 1920. Er erhielt gestern dafür vom Bezirksgericht 14 Tage Haft mit Bewährungsfrist.

Lokomotive fährt auf ein Gespann

Auf der Bahnüberfahrt von Kamien Wielki, Kreis Brzeziny, fuhr ein Eisenbahnzug auf den Wagen des Berek Bugajski aus Przeborz auf. Berek Bugajski überquerte mit seinem Wagen das Eisenbahngeleis, als ein Zug aus Skarzysko herangebraust kam. Zum Glück befanden sich erst die Pferde auf den Schienen, die von der Lokomotive getötet wurden. Der Wagen wurde zur Seite geschleudert. Bugajski und noch drei weitere Insassen kamen mit einigen Schürfungen und dem Schrecken davon. — Die Bahnüberfahrt in Kamien Wielki ist ungeschützt.

Lastauto an Telegraphensäule zerschmettert

Durch die Vorstadt von Radomsko fuhr ein Lastkraftwagen aus Belchatow, der von dem Chauffeur Marian Kowalski geführt wurde. In der Narutowiczstraße wollte der Chauffeur einem von vorn kommenden Kraftwagen ausweichen, verlor dabei die Gewalt über das Steuer und der Wagen raste gegen eine Telegraphensäule, die umgerissen wurde. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur trug bedeutende Verletzungen davon. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Den Sohn mit der Axt erschlagen

Im Dorfe Ostrowek Lesny, Kreis Wielun, wurde eine schwere Mordtat verübt. Bei dem Landmann Robert Galert wohnte der 64jährige Vater Siegfried im Ausgedinge. Der Alte hatte Ersparnisse in Höhe von 580 Zloty gemacht, die er vor dem Sohn streng verborgen hielt. Robert Galert kam jedoch hinter das Versteck und nahm dem Vater das Geld weg. Als der Alte den Diebstahl bemerkte, stellte er seinen Sohn zu Rede, der antwortete: Wozu braucht der Vater noch Geld, um es ins Grab zu nehmen?" Ueber die Tat und diese Antwort war Siegfried Galert so erbittert, daß er seinem Sohn während des Schlafes mit einer Axt den Schädel zertrümmerte.

Der Nachtdienst in den Apotheken.

H. Pator, Lagiewnickastraße 96; J. Kahane, Limanowskiego 80, Trawkowska, Brzezinska 56, Koprowski, Nowomiejska 15, Rozenblum, Srodmiejska 21, Bartoszewski, Petrikauer 95, Czynski, Rokicinska 53, Zalrzewski, Kontna 54, Siniecka, Rzgowska 51.

Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt"

Mitgliederversammlung des „Gemischten Chors".

Am Sonntag, dem 26. Februar, findet im Vereinslokal an der Bandurskistraße 15 die Jahresmitgliederversammlung des Gemischten Chors beim „Fortschritt"-Verein um 3 Uhr nachmittags und um 4 Uhr im zweiten Termin statt. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist Pflicht.

Sport

Heute Fußballspiel Deutschland — Jugoslawien

Im Olympiastadion zu Berlin kommt heute das Fußballänderspiel zwischen den Auswahlmannschaften von Deutschland und Jugoslawien zum Austrag. Das Spiel hat in beiden Ländern großes Interesse wachgerufen, umso mehr, da heute die deutsche Mannschaft, die durch frühere Oesterreicher verstärkt ist, eine weit gefährlichere Konkurrenz in Europa darstellt, als in früheren Jahren. Erst unlängst konnte Deutschland über Belgien einen glatten Sieg herausholen, der bestens von ihrer gegenwärtigen Spielstärke zeugt.

Jugoslawien dürfte auch heute für Deutschland einen gleichwertigen Gegner abgeben, aber Deutschland tritt zu diesem Kampf mit den Vorteilen des eigenen Platzes und des eigenen Publikums an, die unseres Erachtens auch ausschlaggebend für den Ausgang des Kampfes sein werden.

Das Spiel leitet der polnische Schiedsrichter Andrzej Rutkowski.

Die Sportbeziehungen mit der Tschechoslowakei werden wieder aufgenommen.

Der Oberschlesische Fußballverband hat mit der Prager Sparta einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund welchen die tschechische Mannschaft am 9. und 10. April zwei Spiele gegen die Auswahlmannschaft von Oberschlesien austragen wird. Es wurde auch ein Vertrag zu einem offiziellen Städtespiel Prag — Kattowitz abgeschlossen, das am 18. Mai in Kattowitz stattfinden soll.

Gora, Matias und Piec II aus der olympischen Kernmannschaft ausgeschlossen.

Der Polnische Fußballverband hat die Strafe, die der Disziplinarausschuß über die repräsentativen Fußballer Gora, Matias und Piec II für die Alkoholaffäre vor dem Länderspiel mit Frankreich verkündete, bestätigt. Alle drei genannten Spieler wurden bekanntlich als Strafe aus der olympischen Kernmannschaft ausgeschlossen.

Die Polenmeisterschaft im Eishockey kommt doch noch zum Austrag

Durch das milde Winterwetter konnten nicht einmal alle Qualifikationsspiele um die Polenmeisterschaft im Eishockey ausgetragen werden. Nunmehr ist man übereingekommen, alle noch auszutragenden Spiele in Kattowitz auf der künstlichen Eisbahn stattfinden zu lassen. Am Dienstag, dem 28. Februar, sollen die Qualifikationsspiele Czarni — Warszawianka und AZS (Posen) — Polonia stattfinden. Am 1., 2. und 3. März sollen dann die Finalspiele um den Meistertitel stattfinden, an welchen sich neben den Siegern aus den beiden am Dienstag zum Austrag kommenden Qualifikationsspielen auch Domb und Ognisko beteiligen werden. Für die ausgeschiedenen Mannschaften ist ein Trostturnier vorgesehen, so daß es in Kattowitz noch zu einem Hochbetrieb kommen wird.

Imponierende Bilanz der kanadischen Eishockeymannschaft

Die kanadische Weltmeisterschaftsmannschaft „Smoke Easters" trug in diesem Winter in Europa 37 Spiele aus, die sie alle siegreich beenden konnte. Das Torverhältnis drückt deutlich die Ueberlegenheit der Ueberseemannschaft aus, es lautet auf 224:30. Am Dienstag, dem 28. Februar, werden die Kanadier in Antwerpen ein Spiel gegen die Auswahlmannschaft von Amerika austragen, welches als Revanchetreffen für das Spiel während der Weltmeisterschaft aufgefaßt wird.

Heute Lechia — HCP um die Polenmeisterschaft im Mannschaftsboxen.

Heute kommt es in Lemberg zu dem Revanchetreffen um die Mannschaftsmeisterschaft im Boxen von Polen zwischen der Lemberger Lechia und der Posener HCP.

Cramm spielt wieder?

Gottfried von Cramm wird sich nach einer Meldung des Exchange Telegraph" an den Meisterschaften von Kairo beteiligen. Ministerpräsident Göring hat ihm eine Sondererlaubnis zu einer Reise ins Ausland erteilt. Bekanntlich wurde Cramm im Oktober vorigen Jahres aus dem Gefängnis entlassen.

Schachnachrichten

Turnier in Lettland.

Das nächste internationale Schachturnier findet [in] Lettland im Kurort Kemmeri statt, welches schon in [der] kommenden Woche beginnt. Von Ausländern werd[en] daran 6 hervorragende Meister teilnehmen, darunter d[er] deutsche Meister Eliskases.

Das Meisterschaftsturnier von Lodz.

Die wichtigste Partie der 9. Runde des individu[ell]en Meisterschaftsturniers von Lodz, ausgetragen zw[i]schen Kolski und Regedzinski, endete unentschieden, o[b]wohl Kolski im Verlaufe des Spieles ein kleines Uebe[r]gewicht zu verzeichnen hatte. Appel konnte in überze[u]genderweise einen Sieg über Spiro davontragen, wo[]durch er sich neben Kolski und Regedzinski an die Spi[tze] der Meisterschaftstabelle stellte. Mikula wurde leicht g[e]gen Litmanowicz zum Sieger, Gilwan siegte über M[i]chalec und die Partie Grünfeld — Tandetnik endete un[]entschieden. Die Partie Hirschbein — Kozlowski muß[te] abgebrochen werden. Der Stand des Turniers nach d[er] 9. Runde ist folgender: Kolski, Regedzinski und Appel [je] 7 Punkte, Tandetnik und Spiro 5, Gilwan, Mikula un[d] Grünfeld je 4 Punkte usw.

Schachaufgabe Nr. 5

Weiß 6 Steine: K e1, L d1, f8, S c4, d3, B f7

Schwarz 7 Steine: K f1, T g1, L h1, e3, S g2, B c5, b[…]

Matt in 3 Zügen

Auflösung der Aufgabe Nr. 4: 1. K b4

Oberschlesien

800 Bergarbeiter sollen entlassen werden

Die Verwaltungen der Blücherschächte un[d] der Donnersmarckgrube im Kreise Rybnik be[]absichtigen bekanntlich, wegen Absatzschwierigkeiten meh[r] als 800 Bergleute zu entlassen. Darüber wurde nu[n] vor dem Demobilmachungskommissar in Kattowitz ver[]handelt, doch kam vorläufig keine Einigung zustande.

Groß-Oderberg?

Nach Meldungen der Warschauer Presse wird di[e] Eingemeindung mehrerer umliegender Orte zu Oderber[g] erwogen. Dabei handelt es sich um Neu-Oderberg Skrzeczon, Pudlow und Zablocie. Die vergrößerte Stad[t] würde den bisherigen Namen Oderberg (polnisch Bogu[]min) behalten und rund 90 000 Einwohner zählen.

Die amtliche Bezeichnung des Olsalandes soll in Zu[]kunft nicht mehr „Zaolzie", sondern „Slonsk Zachodni" (Westschlesien) lauten, wie eine polnische Nachrichtenstell[e] aus Warschau meldet.

Wieder Schulstreitprozesse

Vor dem Kattowitzer Gericht hatten sich erneut 1[…] Erziehungsberechtigte aus Siemianowitz zu verantwor[]ten, die im Verwaltungswege zu Geldstrafen von 40 Zl[oty] verurteilt worden waren und gegen diese Strafen Ein[]spruch erhoben hatten. Gas Gericht verurteilte die Er[]ziehungsberechtigten zu 10 Zloty Geldstrafe oder fün[f] Tagen Haft. Es handelt sich um Eltern, deren Kinde[r] dem Unterricht fernbleiben, weil sie nicht zur deutsche[n] Schule zugelassen werden.

Streng bestrafte Beamtenverleumdung

Der vor einiger Zeit aus dem Dienst entlassene Ge[]meindevorsteher von Nieder-Marklowitz, Kreis Rybnik, Anton Nogla, hatte in einem Schreiben an de[n] Ministerpräsidenten General Slawoj-Skladkowski be[]hauptet, der Gemeindeschreiber August Musiol und de[r] Gemeindekassierer Josef Piechoczek hätten gemeinsam Unterschlagungen zum Schaden der Gemeindekasse began[]gen, und er, Nogla, müsse dafür büßen. Die Untersu[]chung ergab jedoch, daß die schweren Anschuldigungen falsch waren. Nogla hatte sich daher wegen Beamten[]verleumdung vor dem Bezirksgericht in Rybnik zu ver[]antworten und wurde zu zwei Jahren Gefängnis ohne Strafaufschub verurteilt. Nogla wrde gleich nach der Verhandlung ins Gefängnis abgeführt.

Einsturz auf Wawel-Grube

Drei Bergleute verschüttet.

Auf Wolfgang-Wawel-Grube in Ruda ereignete sich ein schweres Einsturzunglück. In der Abteilung 8 des Schuchmannflözes brach eine Strecke ein. Die einfallenden Gesteinsmassen begruben drei Bergleute unter sich: den 31jährigen Häuer Georg Wenzel und den 30jährigen Lehrhäuer Roman Stylez aus Ruda sowie den 25jährigen Füller Heinrich Dreja aus Bielschowitz. Die Rettungsmannschaft **konnte nach** verhältnismäßig kurzer Zeit die beiden ersten Verschütteten aufgraben. Stylez hatte bei dem Einsturz schwere Verletzungen erlitten, Wenzel dagegen war leider tot. Den dritten Verschütteten, Heinrich Dreja aus Bielschowitz, konnte die Rettungsmannschaft nicht aufgraben, weil weiterer Kohleneinbruch die Rettungsarbeiten erschwerte. Da er keine Klopfzeichen gab, muß **angenommen werden**, daß er tot ist.

Zwei weitere schwere Grubenunfälle.

Auf Richterschächte in Siemianowitz wurde der Häuer Franz Dyrda unter Tage von einstürzenden Kohlenmassen verschüttet, wobei er vier Rippenbrüche und Kopfwunden erlitt.

Auf Dubenskogrube wurde beim Abgehen der Strecke der Fahrsteiger Reinhold Aparta aus Czerwionka von mehreren Kippwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Dabei wurde ihm der linke Fuß zermalmt.

Während der Arbeit vom Tode ereilt.

Der Steiger Franz Banko auf Blücherschächte wurde auf dem Gebiet der Grube vom Tode ereilt. Während des Dienstes bekam Banko einen Schwächeanfall und mußte sich beurlauben lassen, **um einen Arzt aufsuchen** zu können. Als der Grubenbeamte den Baderaum der Grube betreten hatte, fiel er plötzlich tot um. Aerzte sollen die Todesursache feststellen.

Sie suchten den Tod

In Orzegow im Kreise Schwientochlowitz warf sich ein 17jähriges Mädchen aus dem Fenster der Wohnung im ersten Stock eines Hauses an der Wolnosci-Straße auf die Straße, wobei sie einen Bruch des Stirnknochens, einen rechtseitigen Beinbruch und schwere Gesichtsverletzungen erlitt. **Im Krankenhaus gab das Mädchen** an, sie habe Selbstmord begehen wollen, weil sie die schlechte Behandlung durch die Stiefmutter nicht länger ertragen konnte.

In Eichenau hat sich der 69jährige Grubeninvalide Franz Radziocha von der Siemianowitzer Straße mit Essigessenz vergiftet. Als Frau Radziocha von Besorgungen heimkehrte, fand sie den Mann sich in Schmerzen windend vor. Sie ließ ihn nach Schoppinitz ins Krankenhaus schaffen, doch starb er bald nach der Einlieferung Die Beweggründe des Selbstmordes sind vorläufig nicht bekannt.

Bielitz-Biala u. Umgebung

Gemeinnutz geht vor Eigennutz

Mit diesem Schlagwort wurde noch nie soviel Schindluder getrieben, wie in der gegenwärtigen Zeit. Gerade diejenigen, welche es am meisten im Munde führen, erstreben das gerade Gegenteil von dem, was sie behaupten, denn heute gilt für alle Geschäftspolitiker die Devise: „Eigennutz geht vor Gemeinnutz!"

Der Nationalsozialismus in Hitlerdeutschland hat in seinen Anfängen dieselbe Devise in sein Programm aufgenommen, nämlich: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz, Brechung der Zinsknechtschaft" u. a. m. Was sehen wir aber heute im Dritten Reich? Noch nie wurde die Arbeiterschaft so ausgebeutet, unterdrückt und versklavt wie es heute in Hitlerdeutschland geschieht, und noch nie ging es dem Großkapital und den Schwerindustriellen so gut, wie es ihnen heute geht. Die Parteibonzerei des Nationalsozialismus hat sich auf Kosten des Gemeinnutzes ungemein bereichert. Der ärmeren Klasse empfiehlt man das Eintopfgericht, während die Nutznießer des faschistischen Systems es sich an gar nichts fehlen lassen! Für die Herrschenden im Dritten Reich gilt die Devise: Eigennutz geht vor Gemeinnutz!"

Der Vorsitzende des Verbandes der christlichen Kaufleute für Teschner Schlesien, Herr Viktor Schaffran, hat es wieder einmal für notwendig befunden, die Oeffentlichkeit in der aufdringlichsten und eigennützigsten Weise zu belästigen. In der gleichgeschalteten „Ostschlesischen Post" sowie in der „Schlesischen Zeitung" finden wir von ihm einen Artikel, welcher die Ueberschrift „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" trägt, aber aus dem deutlich hervorgeht: „Eigennutz geht vor Gemeinnutz".

Herr Schaffran appelliert an die Angehörigen der deutschen Volksgruppe und speziell an die Frauen und Mädchen, durch deren Hände angeblich 80 Prozent alles erarbeiteten Kapitals wirtschaftlich umgesetzt wird, ihre Einkäufe nur ja nicht bei jüdischen Kaufleuten, sondern bei den deutschchristlichen zu besorgen! Dabei jammert Herr Schaffran, daß die durch den christlichen Kaufleuteverband betriebene Propaganda durch Zeitungen, Flugschriften, Belehrungen und Aufrufe keinen Erfolg aufweise, denn sobald diese „Propagandafeldzüge" vorbei seien, zeige sich dasselbe Bild wie es vorher war: Die christlichen Konsumenten besuchen die christlichen Geschäfte höchst mangelhaft, dafür aber die jüdischen umso eifriger.

Nun, Herr Schaffran, das zeugt eben von einem gesunden Wirtschaftssinn der christlichen Konsumenten! Der kleine Beamte, Angestellte und Arbeiter haben heute ein so bescheidenes Einkommen, daß vielfach weit unter dem Existenzminimum steht. Unter diesen Umständen müssen die Hausfrauen mit jedem Groschen rechnen und besorgen ihre Einkäufe dort, wo sie am besten und billigsten bedient werden.

Hat sich Herr Schaffran für die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der ärmeren Schichten, welche die Mehrzahl sämtlicher Konsumenten bilden, nur mit einem Wort eingesetzt?! Wer gewährleistet diesen arbeitenden Massen die Existenz?! Wir fragen ebenfalls: wo bleibt da die saubere Gesinnung, wo bleibt die christliche Nächstenliebe, wo bleibt die deutsche Volksgemeinschaft, wo bleibt die Parole: „Bruder hilf deinem Bruder?!"

Ja, die arbeitenden Massen, welche sich klassengewerkschaftlich und politisch organisieren, werden als Marxisten und Bolschewiken beschimpft und Herr Schaffran schielt wohlwollend nach dem Hitlerparadies! Bei Forderungen nach einer Gehalts- und Lohnerhöhung stimmen viele strammen christlichdeutsche Kaufleute in die Beschimpfung der angeblich ewig unzufriedenen und begehrlichen Arbeiter ein!

Die klassenbewußte Arbeiterschaft sowie die übrigen denkenden Angehörigen der Mittelschichten werden sich von den eigensüchtigen Phrasen des Herrn Schaffran in keiner Weise beeinflussen lassen, sondern so handeln, wie es in ihrem Wohle liegt. Der klassenbewußten Arbeiterschaft schwebt übrigens ein anderes Ideal vor. Sie will ihre sauer verdienten Groschen nicht mit den Zwischenhändlern teilen. Zwischen Produzent und Konsument soll eine direkte Verbindung sein. Diese Verbindung stellen die Konsum- und Produktionsgenossenschaften her. Daher ist es Pflicht aller Arbeitenden und Schaffenden, den Konsumgenossenschaften als Mitglieder beizutreten und ihre Einkäufe restlos dort zu besorgen.

Die denkende Arbeiterschaft hat es endlich satt, die Drohnen in der menschlichen Gesellschaft weiter zu füttern und sich obendrein von ihnen noch beschimpfen zu lassen, denn: Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Den Verbrennungstod erlitten

Die Witwe Veronika Padubic aus Reichwald (Olsagebiet) stürzte, als sie eine brennende Petroleumlampe in ihre Wohnung tragen wollte, so unglücklich, daß die Lampe zerschlug und ihre Kleider Feuer fingen. Die Witwe erlitt so schwere Verbrennungen, daß sie einige Stunden **nach der Einlieferung im Krankenhaus** in Oderberg starb

---

Achtung!
Parteigenossen von Bielitz und Kinderfreunde

Mittwoch, den 1. März 1939, um 5 Uhr nachmittags findet im kleinen Saale des Bielitzer Arbeiterheims eine

Mitgliederversammlung

der Lokalorganisation der DSAP und des Vereins Arbeiterkinderfreunde statt.

Tagesordnung: 1. Die allgemeine politische Lage. Referent Gen. Johann Kowoll-Kattowitz. 2. Die Bielitzer Gemeindewirtschaft. Referenten: Die Bielitzer Gemeinderäte.

Es ist Pflicht aller Mitglieder der Lokalorganisation und des Vereins Arbeiterkinderfreunde bei dieser Versammlung pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Die Vorstände der obigen Vereine.

Wählerversammlung in Alzen.

Am Sonntag, dem 5. März 1939, findet in Alzen im Saale des Gasthauses Olma eine Wählerversammlung der PPS und DSAP statt. Als Referenten erscheinen Gen, Zawierucha von der PPS und Gen. Kowoll von der DSAP.

Briefmarken, die ungültig werden

Ende Februar werden nachstehende Briefmarken aus dem Verkehr gezogen: die grüne 45-Groschen-Marke mit der Zeichnung einer polnischen Postkutsche, die gleiche blaue 55-Groschen-Marke, die weinrote 75-Groschen-Marke mit dem Bildnis Jan Sobieskis, die 75-Groschen-Marke mit dem polnischen Stratosphärenballon, die dunkelblaue 1,20-Zloty-Marke mit dem Matejko-Bild: „Die Befreiung Wiens", die braune 25-Groschen-Marke mit dem Bild des Marschalls Smigly-Rydz.

Die genannten Briefmarken können nach dem 28 Februar bis zum 30. Juli in den Postämtern gegen umlaufende Briefmarken gleichen Wertes eingetauscht werden.

Radio-Programm

Montag, den 27. Februar 1939.

Warschau-Lodz.
6,35 Gymnastik 7,15 Schallpl. 11 Schulsendung 12,03 Mittagssendung 14 Konzert 15,30 Konzert 16,35 Geigenmusik 17 Ueber Großstädte 18,25 Sport 18,30 Schallpl. 19 Konzert 20,35 Abendnachrichten 21 Gesangrezital 22,10 Konzert 23 Letzte Nachrichten.

Kattowitz.
14 Orchesterkonzert 14,50 Nachrichten 18 Musikal. Sendung 22 Hörbild 22,30 Leichte Musik.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
6,30 Frühkonzert 10 Schulfunk 11,30 Schallpl. 12 Schloßkonzert 14 Allerlei 16 Konzert 19 Oper: Die Zauberflöte 23 Neue Musik.

Breslau.
12 Konzert 14,10 Schallpl. 16 Konzert 20,10 Blauer Montag 22,30 Kleines Konzert 24 Bunte Musik.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Schloßkonzert 14,10 Opernmelodien 16 Konzert 20,10 Der Weibsteufel 24 Bunte Musik.

Austauschsendung Polen—Schweden

Am Freitag, dem 3. März, findet um 19,30 Uhr eine interessante Austauschsendung zwischen Polen und Schweden statt. Der erste Teil des Konzerts, der polnische Volkstänze in künstlerischer Bearbeitung bringt, wird von Polen nach Schweden übertragen. Orchester und Chor des Polnischen Radio werden im Rahmen dieses Konzertteils Krakowiaks, Kujawiaks und andere Volkstänze zum Vortrag bringen.

Der zweite Teil des Konzerts, dem eine Plauderei über Schweden vorausgeschickt wird, enthält in seinem Programm schwedische Volksmusik, ausgeführt von dem Orchester „Septimen" und den Solisten Karstin Torlind-Sopran, Olle Nygren-Bariton und Tore Zetteström-Harfe. Die Hörfolge wird aus Stockholm übertragen. Die schwedische Volksmusik ist bei uns noch sehr wenig bekannt. Es dürfte daher angebracht sein, einiges über ihrem Wesen und ihrem Ursprung zu sagen.

Aehnlich wie in anderen Ländern bestehen auch in Schweden enge Zusammenhänge zwischen der Volkskunst und insbesondere der Musik einerseits und den Lebensbedingungen (Klima, Landschaft, Beschäftigung usw.) andererseits. Im allgemeinen ist das Liedgut der schwedischen Bevölkerung sehr alt. Es hat sich über zahlreiche Generationen hinaus erhalten. Der Gefühlsreichtum dieser Lieder ist sehr groß.

Den größten Schatz an Liedern hat sich das Herz Schwedens, Darlekarlien, erhalten. Hier trifft man noch uralte Gesänge an. In den südlichen Provinzen überwiegen frohe Tänze, während in den westlichen Gegenden sich in den Volkstänzen norwegische Einflüsse bemerkbar machen. Im Eisenhüttengebiet im Vastmanland hört man aus den Volksweisen wiederum ganz andere Klänge heraus: einen festgefügten harten Rhythmus. Dagegen sind in der alten Provinz Gotland, die von den Schweden „Perle der Ostsee" genannt wird, Einflüsse polnischer Tanzweisen nicht ganz zu verkennen. Schließlich überwiegen im nördlichen Helsingland mit seinen dichten ,ernsten Wäldern schwermütige Weisen.

So wird die zu erwartende Hörfolge einen willkommenen Ueberblick ermöglichen über die Vielfalt schwedischer Volksmusik.

Russisches Sängerquartett am Mikrophon

Das russische Kedrow-Quartett, das am heutigen Sonntag um 16,30 Uhr im polnischen Rundfunk auftritt, ist ein künstlerisch hochwertiges Ensemble. Für den ersten Teil seiner heutigen Hörfolge hat es Werke bekannter russischer Komponisten (Tschajkowskij, Arenski usw.) ausgewählt, während im zweiten Teil grusinische, serbische, slowakische und andere Volksweisen zum Vortrag gelangen.

Aus dem heutigen Musikprogramm der polnischen Sender ist ferner das Sinfoniekonzert hervorzuheben, das um 12,03 Uhr Posen über alle polnischen Rundfunkstationen sendet. Es kommen Musikwerke aus dem 18. Jahrhundert zur Ausführung: Sinfonie Es-Dur und Rondo von Mozart sowie Konzert für viola d'amore

Französische Sängerin im polnischen Rundfunk.

Die französische Sängerin Maria Berenitka wird sich am morgigen Montag um 21 Uhr im polnischen Rundfunk der Hörerschaft vorstellen. Sie hat für dieses Auftreten ein Programm ausgewählt, das ihre großen künstlerischen Möglichkeiten erkennen läßt, und zwar handelt es sich um Arien aus Werken von Bach, Händel, Mozart und anderen.

Hanka Ordonowna im Radio.

Hanka Ordonowna ,die bekannte Diseuse, tritt am Montag, dem 27. Februar, im Rundfunk auf. Sie trägt im Rahmen des Unterhaltungskonzerts, das um 19 Uhr beginnt, eine Reihe ihrer schönsten Lieder vor. Es wirken ferner mit: der Pianist Jerzy Kropiwnicki sowie das Kleine Rundfunkorchester.

44. Polnische Staatslotterie 1. Klasse — 2. Ziehungstag (Ohne Gewähr)

CIĄGNIENIE PIERWSZE

20.000 zł. — 60888

2.000 zł. — 31398 73173 1834

1.000 zł. — 12178 17061 79766

500 zł. — 15255 45243 57778 71870 79511 84182 93402 98195 119198 162319.

250 zł. — 4029 10758 11827 16233 25044 25271 30970 34186 34197 34216 49033 52364 59985 63323 72334 78085 84813 88139 105702 105808 114894 117241 118689 123790 127228 127569 128407 131097 133730 133810 135978 149627 150664 158433 163898.

Po zł. 62.50 z literą s po zł. 125.

10s 104 247 51 58 64s 376s 484s 644 89s 939s 1034 37 244 448 53 531 39 715 919s 59 99 2147 78 290 349 67s 72s 498 629 722 908 98s 3087 140 263 674s 779 953s 4134 351 439s 618 772s 5008s 630 244 47 380 98 521 61 617s 50 87 861 6008 13 62 92 137 96s 222 396 539 47 64s 83s 605s 996 7093s 189 269s 950s 92 8137 403s 92 746 867 952 65s 86 9009 140 245 77 312 23 416 43 630s 76 950.

10456s 526 657 78 866 11368 583 669 81 88 785s 804 56 12157 87 96 255 95s 310 698 748s 62 902 13226 82 473 96 507 79 94 722 832s 64 908 14174 378 447 812 93 922 15055s 79 241s 384 527 627 74 81 770s 901s 16357s 460 503 23 75 707 33 97 920 17064 251 328 413 47 18798 952 57 19090 114 247 70 537s 645 76 701 885 90.

20136 293 410 71 668 816 21024 44 64s 106s 24 310s 473s 704s 99s 886 22033 107 63 396s 521s 63 90 23134 71s 208 51 364s 531 88 601 45 84 905 26s 24032 56 77 317 457 522 52 84 95s 618s 92 764 985 25037 172 97 239 430 531s 627 796 839 45 950 26193 235s 39 356 59 505 618s 791 934 27086 194 271 343 476s 597 619 840 28043 236s 325 623 55 57 29106 200 324s 57 424 628 707s.

30011 68s 241 50 71 502 72 891 31005 85 137s 442 65 93s 657 59 69 739 824 88 918 32310s 458 508 63 667 739 79 839 33053s 361 72 434 712s 21 95 839 76 34088 151 57s 85 255 91 331 421 551 724 871s 35161 75 82 480 718 49 944s 34054 205s 71 518 676s 789 868 37133 80 270 459s 60 544 71 641 71 989 38036 273 471 685 825 39 900 39035 112 382 428s 44s 862 87.

40113s 227 87 338 674s 968 41161 447 663 598 706 24 43055s 87 267 344 73 721 822 44396 420 567s 84 625 883s 900 45227 614s 756s 815 46347s 429s 538 87s 56 966s 47092 180 400 25 763 818 923s 48041 287 90 527 658 764 98 802 930s 68s 49109 25s 282 333 435 506s 23 94 604s 10s 61 76 835.

50045 61 320 36 405 42 45 79s 536 610s 54s 71 780 51085 134 426 574s 731 97 835 37 52084 402 4 57 81 88 732 49 942 53039s 60s 279 531s 839 948s 54087 169s 209s 319 20 471 520 846 83s 84 96 55106s 357 67 95 538s 641 757 856 56104 25s 650 765s 966 57005 43 215 489s 560 643s 48s 89 98 741 58085 232 55 364 491 544s 74 679 754 907 82s 59383 780.

60150 72 399 507s 725 38 870 61058 525s 66 625 96 884s 957s 91 62095 387s 530s 646 748 54s 63087s 132 324 64 485 532 41 958 64255 392 513 59 88s 637 97 783 65075 139 84 327 92 421 35 80 754 76 66029 114 213s 58s 370 531 741 821 67019 320s 901s 68133s 201 72 386 748 850 75 957 99 69041 284s 94 95 551s 32 631s 35 68 753s 546s.

70095 199 210 460s 527 635 92 867 70s 972s 71028 149s 65 92 272 358 469 90s 622 794 72020s 27 111s 332 471 575 705 8 891 997s 73262 64s 345 421 817 58 91s 74108 283 504s 628 779s 83 96 931 75042 358s 450 85s 952s 76578 651s 683s 917 60 77017 123s 98 341 478 834 78003 72s 249 369 72s 812 68 79008 42124 82s 214 633 93 757s 819s 67 92 905.

80013 312 501 71s 605 751 89 852 909 81100 34 81 291 416s 681 700 82134 235 97 318s 99 566 70 642s 83202s 38 471 507 84 681 719s 98 899 902 85s 84231 90 328 558 647 63 827 85079 125s 351 461 558 682 84 703 32 78 876 922 86014 113 201 393s 501 96 607 906 66s 87036 265 368 653s 926s 88011 86s 95 145 297s 432s 542s 48 653 89071s 214 28 396 410 23 34s 527 62 676 704 854.

90061 148 73 239 55 397 581 692 922s 91011s 112s 75 285s 336 737 868 85s 929s 92063 347 413s 20 538 93170s 818 80s 902 94022 88 112s 35 68s 97 260 72 98 303 521s 610 739s 97 811 966s 89 95118 50 276s 418 33s 625 9 979 96039 129 284 427s 62 536 81 613s 839 61 819 47007s 24s 158 242 315 424 542 897 98032 160 240 320s 65 77 99s 517 79s 661 722 933 99102 343 530 55s. 614 46s 857s 83.

100133 335 71 638s 40 712 15 871s 958 103117 86s 441 44 524s 746 844 915s 20 61 102298 332 74 481 807 69 73 103013 55 232s 312s 27 416 514 910s 15 70 104160 96 320 55 78s 86 801 39 105001 157s 78 443 574s 803 901 32s 106360s 646s 831s 44 92 107632 781 951s 62 108082 40s 533 77 88 703 949s 109003s 24s 57 272s 354 612 753s 824s 943.

110074 377 96 715 818s 959 111411s 41 662 176s 814 43 913s 112155 221 37 589 649s 789 866 113417s 786s 976 114034 43s 148 99 239 354 83 437s 535s 688 990 115170 90 248 671s 952 67s 116198s 213 58 550 86 883 912 117242 500 33 54 76 118016 235 430s 512s 73 721 96 866 983 119055 76s 278 79 394s 554 779 840 922.

120038 203 76 345s 75 77s 84 886 96s 87s 121047 153 296 457 702s 36 122203 30 358s 89 404 638s 718 892 123101s 7s 35 56s 226 54 89 420s 37 66 89s 572 520 721 842 930s 61 124026s 114s 371 489 809 92 125034 232 438 573s 74 634 889s 946 126157 77 262 85 501s 625 758 98s 950 87 127050 95 150s 389s 478 593 645 76s 767 890s 1280000 123 60 88s 271s 535 655 890 901 41 129419 523 891.

130021 191 468 554s 749s 131011 41s 53 349 486 639 824 132308s 33 75s 60s 28 77 73 812s 133186 340 311 412 60 573 618 942 134186 218 49 372s 81 404 512 38a 600 51s 84 754 135128 452 805 943 136032 68 464s 570 808s 137074 192 203 9 32 57 67 522 67 84 603s 926s 138166 31 46 95 483 93 785 938 81s 90s 139020 190 320 25s 422 691 768 77 909 15 75.

140036 108 42 295 330 83 487 927 141124 484s 823 26 142426 556s 609 74 143320s 482 613 88 701s 888s 965s 75 144005 35s 457 765 145108 202 454 513 97 633s 36 706 920 54 146150 360 684 715s 25 852 906s 147054 76 441s 603 5s 916s 148007s 16 161s 461 635 710 40 825 968s 72 149138 552 634s 78 926 49.

150115 340 55 870 865 151125 61 213 305 475 869 936 152087 428 44s 93s 183s 90 807 60 89 153008 34s 251 300 43 483 712 94s 154001 146 62s 317 730 903s 155500 621s 72 82s 27 70 156094s 157s 89 364 73 528 89 97 668 802 44s 85s 87 982 15708 156 294 537s 71 90s 601s 87 94 921 158034 177 512 635 730 85 159067s 185 233 80 90s 650 892.

160352 454 514 25s 69 711s 15 161124 228 372 751s 827s 162062 113 286 351 639 892 163034 56 116 68s 327 77s 539s 54s 818 70 164061 160 380 795 812 922s. 76 271 452.

CIĄGNIENIE DRUGIE

10.000 zł. — 48756

5.000 zł. — 58842 77113

2.000 zł. — 20470 136821 162372

1.000 zł. — 67935 82752 112526 138069 164422

500 zł. — 1498 15831 23177 2616 38358 74086 78825 121417

250 zł. — 451 1034 3543 6849 8952 11993 19741 23637 16931 27921 34830 41514 42009 42452 48481 49533 53583 62353 62748 70872 73634 74354 76641 80105 81194 86547 91175 98087 102742 105001 112219 116894 120987 132737 136489 136740 139176 141946 150670 152428 153765 158095 159315 160874 163034.

Po zł. 62.50 z literą s po zł. 125.

175s 566 1088 201 456 702 2293 3083 217 47 707 4066 315 560 693 5181 254 92s 376 447 898 908 6428 656 775 7183 535s 837 8145 326 624 9381 452 608 957.

10214 64 738 845 11617s 12202 619s 932s 34 13100 529 823 14241 312s 457s 601 154042s 107 65 374s 545s 16458 61 724 944s 97 17053 100 300s 422 949s 78 18167s 578 663 776s 19192.

20177 392 21086 638 22087s 540 995 23079s 186 491s 594s 648s 873 74 914 24208 18s 300 582 831 905 63 25057 533s 622 809 26010 265s 629 27360 807s 28162 521 766 89 888 29100s 76s 785.

30147 236 450s 522 31447s 557 813 32724 824 72 983 33119 29 418s 781 34059 605 772s 807s 35 35002 160 581s 789s 36030 394 730 37022s 55 614 51 781s 38038 283 723 46 84s 39014 212 527 95s.

40138 210 39 738s 918 41151 763 95 42400 20 80 526s 809 995s 43027 51 310 45068 457 585 93 46141 643 48 753 47108s 479 48037 384 49119s 442 73 902s 17.

50186 429s 519s 65 51029 119 319 510 641 86 779 89 53513s 54056s 270 89 375 681 734 55127s 67 228 587 922s 56601 752s 57499 58460 59162 256 327 432 727

60099s 310 95s 596 685 999 62623s 68s 64227 97s 65965 66341 558 67393 402s 793 68257 377 69926.

70152s 209 530s 891 95 907 38 71156 592 672 72032s 362 757 61 73152 320 647s 74337 497s 75656 76338 614 728 945s 77318s 607 78006 315s 649s 828 991 79108 498.

80332 770s 81409s 930 83654s 84387 664 845s 934 52 85086s 270s 99 86245 312 87258 583 88207 33s 82 90s 89397 460 659.

90008 16s 224s 90 305 744 849 57 903 91193s 392 415s 37 677 944s 98s 92400 25 923 93263 364 715 843 909 94032 813s 5225 527 80 84 96614s 723 931 98199 383s 590 786 812s 99194 400s 18 36 689 747 63s 803s 32.

10006 577 632s 76 733s 818s 101294s 620 946 102176 103005 158 506 42 709 975 105108 254s 89 366 654 806 36 917s 44 106276 349 536 795 107122 833 36 961 108147 544 770 869s 99 109236 653 724 970.

110156 329 656 111303 28 483 866 112337s 487 577 661 870s 113228 62 416s 892 939s 114640 781 115349 776s 116172 851 117108 260 358 82 506 96s 625 805 118210 119246 692 890 976s.

120229 121064 504 608 85 984s 122112 449s 769s 859 123244s 315 124120 396s 536 880s 125306 322 910s 72 126145 299 128242 356 641 952 129614s.

130001 47 113 23 80s 388 821 131222 319 544 883s 132728 76 133040 81 262 480 134760 135536s 68 99 646 61s 755 81 868 915 136576 137040 43 305 138249 403 870 139039 467 579

140286 141966 142082 166 86 372 634s 725 143585 144248 609s 794 145212 703 146203 515 85s 625s 147084s 278s 340 531 970 148240s 67s 562 761 805s 902 149196 510 97 627 824 984.

150151 447 54s 57 628 152117 249 153144s 155692 156141 452s 537 607 7715s 18 85 157094 594 785 945s 158182 390s 497 616 95 788 888 984s 159135

160062 653 815 49 923 161073 162330 574 872 163053 556 633 164096 221 96 540s 909

CIĄGNIENIE TRZECIE

Po zł. 62.50 z literą s po zł. 125.

23 275s 735 964 1087s 124 458 2180 516 38 643s 950 3081s 112s 308s 452 513 62 644s 805 4411 764s 889s 921 5332 651 779 6078 855 95 7588 668 840 972s 8315 9112 213s 639

10530 83 653 898 905 11115 263 621 12049 133 83 89 284 453 554s 979 13137 283 799 838 70 14049s 123 569 839 15181 407 573 673s 79 16231 32 331 87 593s 643 809 937 83s 17019s 445 568s 18139 340s 88 593 608 735 823 19074 184 709.

20196 499s 552 913 21629s 22184 247 81 513s 92 688 876s 944s 23042 113 313 533s 635 24044s 221 393 440 708 84 97s 837s 903 96 25041 167s 93 26203 407s 606 66s 776 805 27161 212s 25 546s 714 28057 483 625 757 29078 659 73 823 43s

30292 577s 31256s 545 667 843 924 32043s 341s 469 95 786 842s 75 92 976 33066 226 84s 390 702 814s 919 34 34352 666 753 88s 35388 485 900s 36700 871 37095s 190 241 666s 69 39030 191 315 23 561 906 11.

40140s 68s 534 952 41347 519 746s 828s 42212 322s 801 5 43872 44180 662 762 45000s 58 174 443 600 830s 936 46280 359 402s 61s 965 47009 261 256 48219 357 575 97 838 49115 36 346 949

50033 47 248s 474 669 929 51581 52233 622 848s 75 995 53033 63s 385 410s 525 76s 882 919 54088 225 334 507s 80 646 705 871 78 908 55687 726 56121 238 384 731s 49 993s 57064s 133 207 533 860 58453 59080 674 816 974.

60404 624 82s 873 61006 129s 549s 62119 83 225 956 63013 384s 64462 897 65460 540 690s 742 888s 66148 293s 507s 16 67286 502 868 68066 135 47 75 896s 69225s 68.

70049 245s 71334 98 422 505 95 72135 45 61 232 334 52s 98 488 73052 183s 436s 728s 918s 74092 657 861 993 75659s 821 970 76057 179 77397 529 682 820 69 84 99 78199 835 79044 151 591 815s.

80039 127s 55 302s 926 28 81061 77 421s 82665 955s 83190 261s 674 736 84188 212 489 520 705 24 870 85174 86658 95 87294 88117 42s 58 376 94 537s 724 827 56 89017 60 297s 551 655 758 950.

90843 91184s 483 716 822 92037 478 83 643 93772s 991 94742 878 82 904 95136 310 96032 267 395s 402 714 97032 267 395s 402 714 97410 537s 786 812 908s 98198 445s 99176 620 42.

100358 660 703s 804 101358 517 64 85 840s 102009 18 103298 465 88 515 611 104444 105256 66 970 106867s 107446 55 779 807 56 108046 124 251 66s 399s 630 700s 109090s 383 404s 74 86 701.

110004 200 37 111005 577 874 112551s 113263 89s 536 789 114236 438 642s 47 115236 438 642s 47 115309s 570 116252s 500 737s 830 117220s 311 590 766s 118194 224 358s 702 971 119056s 319 775

120497 661s 934 121022s 122187 475 535 693 123247 76 124098s 433 570 841 921 125096 120 286 413 33 952 126388 755 80 812 77 935 127115s 512 128216 129006 296 396s 400 994.

130470 621 23s 735 131335 40 546s 673 862s 132469 510s 45s 95 680s 859 68 133020 200 621s 749s 134138s 266s 337 495 668 135741 923s 52 136177 558 74 819 137030 159 797 839s 936 138668s 91 754 139052 98 521.

140355 412s 610 714 141143s 142150 73 466 515s 977 143715 914 144181 518 703 145 325s 776s 871s 924 146500 147037 191s 775 814s 937 148215 846 149010 72 163s 359 439 501 690 827 52 941.

150176 514 151008 20s 366 540 152031s 258 87s 520 621s 760 816s 153504 905s 154396s 412 693 94 752 860 976 155176 507 50s 601 732s 943 156164s 759s 157581s 757s 944s 158555 622s 91 745s 883 159077s 124 65 666 717 904.

160685 785 812s 161113 448 701 812 972 162432s 61 93 762s 861 163500 164935s.

OGŁOSZENIE.

Zarząd Miejski w Łodzi poszukuje w północnej dzielnicy miasta lokalu o powierzchni użytkowej około 1000 m. kw. na potrzeby szkolne.

Oferty, zawierające szczegółowe warunki najmu, składać należy w biurze Wydziału Gospodarczego, ul. Zawadzka 11, 3 piętro, pokój 57, w terminie do dn. 1 kwietnia 1939 r.

Łódź, dnia 25 lutego 1939 r.

Zarząd Miejski w Łodzi



Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt"

Banduriskiego 15

Wir veranstalten heute, Sonntag, dem 26. Februar, eine Besichtigung des

Ethnographischen Museums

welches an der Petrikauer 104 untergebracht ist. Sammelpunkt aller Mitglieder und Freunde um 10 Uhr vormittags an der Petrikauer 104 vor dem Eingang zum Museum. Eintritt 10 Groschen.

Der Vorstand.

Eine Woche Weltpolitik

Der Gang der internationalen Ereignisse hat heute weder das atemraubende Tempo der Septembertage, noch zeigen sie das dramatische Gesicht jener Zeit. Aber es geschieht viel und vielerlei in diesen Tagen und die Summe der Ereignisse nur einer Woche wiegt kaum minder schwer für die weitere Entwicklung. Wir sind ja alle ein wenig dickfellig geworden und abgestumpft, so daß wir oft genug über die eine oder andere Alarmdepesche hinweglesen. Bis die nächste Kommt, ist die erste vielleicht schon halb vergessen, der Zusammenhang der Ereignisse wird undeutlich. Wenn wir uns aber nur einmal das Wichtigste vor Augen halten, was der Lauf einer Woche an wichtigen politischen Veränderungen mit sich bringt, so ergibt sich sofort ein anderes Bild. Nämlich folgendes:

„Francos Truppen erreichen auf der ganzen Linie die Pyrenäengrenze, seine Bomber und seine Artillerie beginnen die Vorbereitung der Offensive gegen Zentralspanien."

„Deutschland läßt ein Schlachtschiff von Stapel und kündigt den Ausbau des Nord-Ostsee-Kanals an."

„In Paris versteifen sich bei Presse und Parteien die Widerstände gegen die nachgiebige Politik des Außenministers Bonnet."

„Frankreichs und Englands Regierung beschließen „im Prinzip" die Anerkennung Francos, leiten Verhandlungen mit ihm ein, ohne aber wie Polen und einige anderen Staaten diese Anerkennung sogleich in aller Form auszusprechen."

„Die englische Regierung veröffentlicht ein Weißbuch zur Begründung neuer gewaltiger Rüstungskredite, indem sie gleichzeitig deutlich macht, daß die Aufrüstung Großbritanniens schon jetzt einen hohen Grad erreicht hat."

„Belgien wird von einer tiefgreifenden Regierungskrise geschüttelt."

„Der irische Ministerpräsident de Valera erklärt, Irland könne nicht neutral bleiben, wenn England in einen Krieg verwickelt würde. Das irische Parlament genehmigt daraufhin eine Rüstungsvorlage."

„In Budapest stolpert der achsenfreundliche Ministerpräsident Imredy über eine nichtarische Großmutter aus seinem Amt und wird durch den Grafen Teleki ersetzt."

„Der spanische Präsident Azana, in Paris von del Vayo als dem Beauftragten Negrins zur Rückkehr nach Spanien aufgefordert, verweigert diese und rät zu Friedens- und Vermittlungsverhandlungen."

„Das amerikanische Repräsentantenhaus billigt Roosevelts Rüstungsprogramm."

„England und Frankreich teilen dem Genfer Völkerbundssekretariat mit, daß sie sich im Kriegsfall nicht mehr an die bestehenden Schiedsgerichtsverträge gebunden fühlen."

„Italien verstärkt seine Truppen in Libyen auf eine Höhe, wie sie vor dem englisch-italienischen Abkommen war, weil, wie erklärt wird, auch Frankreich Truppenverstärkungen in Nordafrika vorgenommen hat."

„Japan besetzt Hainan, bedroht die französischen Positionen, kommt aber gegenüber China ins Gedränge."

Und all das ist nur eine Auslese, die bewußt absieht von den erregenden Rede- und Pressekampagnen hüben und drüben, alles Zweitklassige und Periphere überspringt, nur ursächliche Ereignisse zählt und nicht die entsetzlichen Folgen früherer Kräfteverschiebungen, nicht das Jammern der von Bomben getroffenen Kinder. nicht das Stöhnen der Verwundeten, nicht die Verzweiflung der Flüchtlinge. Die uns aber dafür die weltpolitische Bedeutung dieser letzten, „normalen", unsensationellen, für unsere spannungsgeladene Zeit fast schon banalen Februarwoche erkennen läßt.

* * *

Der Schlüssel zum Verständnis der politischen Entwicklung liegt im Erkennen der **wachsenden Aktivität der englischen Politik**. Der Wink aus Washington wurde in London verstanden. Mit der wachsenden Rüstung wächst das Vertrauen zur eigenen Kraft. Das Gold der Londoner City greift in den politischen Kampf ein. Es hat in Minorca den Italienern ein Schnippchen geschlagen, Stojadinowitsch in Belgrad aus der Macht geworfen und auch den Personenwechsel in Budapest ausgelöst. Denn wenn auch Ungarns schwierige Situation den neuen Männern geraten sein läßt, keinen Kurswechsel zu proklamieren und ihrerseits ein Treuebekenntnis zur Achse abzulegen, zwei Dinge stehen unwidersprechlich fest: daß der Sturz Imredys von den Kräften ausging, die sich der Nazifizierung des Landes widersetzen und daß der neue Ministerpräsident Teleki seit Jahren der wesentlichste Verbindungsmann des ungarischen Regierungsmilieus zu England, seiner Regierung und seinen Bankmagnaten ist. Es zeigt sich, daß England seine in Bukarest und Belgrad begonnene Riegelpolitik gegen Deutschland im südosteuropäischen Raum konsequent fortsetzt.

Englands wachsende Widerstandskraft zeigt sich auch im **Pazifischen Raum**, wo die Dominions Australien und Neuseeland (übrigens auch Niederländisch-Indien) ihre Luftrüstung mit amerikanischer Hilfe auf die Höhe bringen und Japan von der „Times" offen mit wirtschaftlichen Sanktionen bedroht wird.

Eine mehr offensichtliche Klärung des Zusammengehens zwischen **England** und **Frankreich** ist in dieser Woche erfolgt. Nachdem der englische Premierminister die französische Erklärung vom gegenseitigen Einsatz aller Wehrkräfte im Falle der Bedrohung vor dem Unterhaus wiederholt hat, hat nun der britische Außenminister im Oberhaus eine Erklärung der Chamberlain-Erklärung über das englische-französische Verhältnis abgegeben, die besagt, daß die englisch-französische Solidarität unerschütterlich besteht und daß England seine Macht jeder Bedrohung von England und Frankreich gegenüberstellen werde.

Eine verstärkte Aktivität entwickelt die englische Regierung jetzt auch in der **Spanienfrage**. Die Tatsache, daß sich das Chamberlain-Kabinett endgültig gegen dessen republikanische Regierung entschieden hat und Franco umwirbt, darf darüber nicht hinwegtäuschen. Die englischen Konservativen sind ideologisch keine Antifaschisten, sondern handfeste englische Imperialisten, die das Schicksal der spanischen Demokratie keinen Pfifferling interessiert. Sie suchen in Spanien einfach den Partner, der sich in ihr imperialistisches Konzept einreihen läßt. Sie glauben, daß Franco dies tun wird. Wie wenig England aber mit seiner diplomatischen Intervention in Spanien der Rom-Berlin-Achse zu dienen gedenkt und wie sehr es vielmehr dort seine eigene gegen den dynamischen Imperialismus der Achse gerichteten Interessen verfolgt, beweist das entrüstete Echo in Rom und Berlin, das die englische Aktion in Spanien auslöst.

Vielleicht rechnet Chamberain damit, daß sich die Achse noch einmal „kaufen" läßt, daß er den Frieden oder besser den Zustand des Nichtweltkrieges noch einmal für eine Weile sichern kann, wenn Franco mit englischer Hilfe seine Schulden an Rom und Berlin bezahlt und auf diesem Umweg dort Devisen und Gold eingehen, die sonst für diese Mächte kaum mehr erhältlich sind und die ihnen gestatten würden, ihre Schwierigkeiten finanzieller Art wieder für eine Weile zu überbrücken und stille zu sein, bis — **die englische Aufrüstung vollendet** ist. Diese Lösung wäre den Hitler-Lords der City, den Petrol- und Bankmagnaten, die seit Jahren auf den Nationalsozialismus gesetzt haben, vielleicht sogar recht sympathisch. Aber selbst wenn wir von der Frage absehen, ob sich Hitler und Mussolini mit diesem echt Birminghamer Geschäft begnügen können und werden, hat sie auf der Seite der Westmächte einen Haken: über das Gold, das Hitler braucht, verfügen weder Chamberlain, noch Bonnet, noch die Petrolmagnaten und die hitlerophilen Banken, sondern fast allein die Rothschilds. In ihren Londoner Geschäftsräumen findet nicht umsonst die tägliche Festsetzung der Goldpreises statt. Sie sind die Herren des Weltgoldmarktes, und diskret haben sie ihn seit Jahren dem nationalsozialistischen Deutschland immer fester verschlossen. Um sie gruppieren sich in England und Frankreich die Kräfte, die der deutschen Hegemonie in Europa widerstreben. Und schon melden sich die ersten Warnungen gegen „vorschnelle" Anleihen an Franco in Blättern, die ideologisch ganz auf seiner Seite stehen.

Der unterirdische Minenkrieg der Diplomatien und der großen internationalen Trusts um Spanien hat erst begonnen. Er kann noch manche Ueberraschungen bringen. Der militärische Sieg Francos legt die diplomatische Position Spaniens noch keineswegs fest. Die Woche, deren Ereignisse wir erörtern, hat da noch keine Entscheidung gebracht. Um sie werden noch harte Kämpfe entbrennen, denn mit ihr wird die endgültige **Blockbildung der Imperialismun** erfolgen. Daß sie und nicht die Aktion der Arbeiterklasse die nächste europäische Etappe bestimmt, ist niederdrückend nach der Niederlage der spanischen Arbeiterklasse, aber ist das nicht zu ändern?

Soziale Kämpfe in Bolivien

Das Blatt der Sozialistischen Partei Argentiniens, „La Vanguardia", Buenos Aires, hat ein Interview des sozialistischen Abgeordneten von Bolivien, Fernando **Sinahi**, über die sozialen Verhältnisse in Bolivien veröffentlicht, das wir nachstehend im wesentlichen veröffentlichen. Genosse F. Sinani teilte mit:

Was uns vor allem beschäftigt, ist die Wiedererlangung des Volksvermögens, das an den ausländischen Imperialismus veräußert wurde. Der erste Schritt in dieser Richtung war die Expropriation der Petroleumquellen der Standard Oil. Diese fügt sich dieser Expropriation offenbar nicht, aber ihre Intrigen sind vergeblich, da das Volk sich dessen bewußt wurde, daß nur die Ausbeutung für Rechnung des Staates die Reichtümer, die das Petroleum darstellt, in den Dienst der Volksgemeinschaft stellen wird.

Die VolksmassenBoliviens hassen nicht nur das totalitäre Regime ,sondern auch den ausländischen, imperialistischen Kapitalismus. Die **Volksregierung** des Obersten Busch hat zugunsten der Arbeiter Boliviens nachfolgende Maßnahme getroffen: Gewerkschaftszwang, Streikrecht, Expropriation der Güter, die keine gesetzliche Funktion erfüllen, Gesetze über Alterspensionen usw. Es ist zum ersten Mal in der Geschichte, daß die Arbeiter Boliviens sich zur Verteidigung ihrer Klasseninteressen frei organisieren können.

Die Arbeiterklasse und die Volksmassen des Landes verteidigen die Regierung Busch gegen die reaktionäre Minderheit des Landes; über Anstiftung von Emissären Hitlers und Mussolinis hat diese vor kurzem einen tollen Aufstandsversuch unternommen.

Genosse Sinani hat den lebhaften Wunsch ausgesprochen, daß sein Interview dazu führen möge, das Ausland über die sozialen Kämpfe seines Landes zu informieren. Das mangelnde Interesse des Auslandes an den Vorgängen in Bolivien hat es interessierten Presseagenturen ermöglicht, die Legende eines totalitären Unterdrückungsregimes in Bolivien zu verbreiten.

Was die Sozialistische Partei Boliviens anlangt, so steht sie erst am Beginn ihrer Organisation Die schweren Bedingungen des sozialistischen Kampfes in der Vergangenheit erklären weitgehend diese Lage. Genosse Binani hat indes mit der Erklärung geschlossen, daß die geschlossene Unterstützung der Arbeiter und der ehrlichen Intellektuellen seinen Glauben in die Zukunft stärkt. Der Krieg war für das bolivianische Volk zugleich eine Prüfung und eine schreckliche Lehre.

Souveränes Island

Ein Staat ohne Heer, Marine und Luftflotte

Der November 1918, der so viele Staaten hat entstehen sehen, hat seltsamerweise auch in dem von Krieg und Revolutionen unberührten Norden einen neuen Staat geboren. Am 30. November 1918 bestätigte König Christian X. von Dänemark ein dänisch-isländisches Bundesgesetz ,das Island zwar mit Dänemark in einer Personalunion verbindet, aber gleichzeitig zu einem freien und souveränen Staat macht. Es ist also das isländische Staatswesen von 120 000 Einwohnern mit dem dänischen 3½ Millionen-Staat in einer Personalunion verbunden.

Die Glanzzeit Islands.

Es hat im ersten Jahrtausend nach Christi eine Glanzzeit ohnegleichen erlebt, trotzdem, oder vielleicht gerade weil es so isoliert hoch im Norden, halbwegs zwischen Europa und Amerika liegt und genötigt war, alles aus sich herauszuholen. Es hatte ein Parlament — das Alting — schon im Jahre 930. Es hatte Dichtungen und Lieder, die heute Weltliteratur sind. Und Isländer haben ein halbes Jahrtausend vor Kolumbus erst Grönland, und dann Amerika entdeckt. Den Spuren dieser „Viland-Fahrer" wird jetzt von wissenschaftlicher Seite sowohl aus Skandinavien wie aus Amerika nachgegangen, und man hofft in absehbarer Zeit die untrüglichen Beweise und Namen der wirklichen ersten Entdecker Amerikas gefunden zu haben.

Doch im 14, Jahrhundert fiel Island unter die Herrschaft der Dänenkönige. Die Sprache blieb bewahrt, die alte Kulturtradition aufrechterhalten, aber sonst war es eine Zeit des Niederganges in politischer Beziehung. Bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ein zäher Kampf um die Wiedergewinnung der Selbständigkeit begann. In diesem Kampf sind verschiedene Etappen zu verzeichnen; abgeschlossen wurde er — in völlig friedlicher Weise auf dem Verhandlungswege— erst durch das Gesetz oder den Vertrag von 1918.

Zwei Staaten — ein König!

Dieser Vertrag von 1918 setzt fest, daß Island und Dänemark, zwei freie, gleichberechtigte Staaten, durch einen gemeinsamen König verbunden sind. König Christian X. von Dänemark ist also gleichzeitig König der Dänen und der Isländer, und als im vergangenen Sommer Kronprinz Frederik und Kronprinzessin Ingrid nach Reykjavik, der Hauptstadt Islands, fuhren, besuchten sie als isländisches Kronprinzenpaar die Insel und nicht als dänisches. Ein weiteres rechtliches Band zwischen den beiden Staaten besteht nicht. Aber der Vertrag räumt den Bürgern beider Staaten gegenseitig gewisse Vorzugsrechte ein. Ein Däne genießt z. B. in Island genau die gleichen Rechte, wie ein Isländer und ein Isländer in Dänemark dieselben wie die Dänen. Andererseits sind aber die Isländer in Dänemark von der Wehrpflicht ausgenommen, und da es in Island keine Wehrpflicht gibt, so fällt solcher Zwang also dort auch für die Dänen fort.

Eine wichtige und interessante Bestimmung des Vertrages ist, daß Dänemark in außenpolitischer Beziehung Island vertritt, d. h. ihm vor allem seinen diplomatischen Apparat zur Verfügung stellt. Im Außenministerium in Kopenhagen gibt es deshalb einen Spezialbevollmächtigten für isländische Angelegenheiten. Diese Ordnung soll für Island eine Ersparnis und — keine Abhängigkeit bedeuten! Denn erstens sind die Isländer berechtigt bei den dänischen Gesandtschaften und Konsulaten eigene Attachés zu bestellen und in besonderen Angelegenheiten durch eigene Delegationen Verhandlungen zu führen. Und zweitens gilt ein internationaler Vertrag, den Dänemark schließt, keineswegs automatisch, sondern nur nach Zustimmung der isländischen Regierung, auch für Island.

Das Land ohne Kriegsrüstung.

In vielen Dingen folgt Island naturgemäß der dänischen außenpolitischen Linie, aber durchaus nicht immer! Nach dem Inkrafttreten des Vertrages von 1918 gab Island den Großmächten eine Erklärung ab, daß es zu allen Zeiten neutral bleiben wolle und, falls es angegriffen werde, nicht auf Verteidigung eingerichtet sei. Island hat kein Heer, keine Flotte und keine Luftwaffe. Man betrachtet jederlei Rüstung als „lächerlich für ein so kleines Volk und außerdem dem isländischen Gedankengang völlig fremd".

Das Abkommen kann revidiert werden.

Auch die bestehende Verbindung — durch die Person des Königs — ist lösbar. Vom Ende des Jahres 1940 an kann jedes der Parlamente der beiden Länder Island und Dänemark eine Revision des Bundesvertrages fordern. Kommt dann binnen drei Jahren vom Tag dieser Forderung an, kein neues Abkommen zustande, so kann das Parlament in jedem der beiden Länder die Aufhebung des bestehenden Vertrages fordern, wobei allerdings eine qualifizierte Parlamentsmehrheit und die Bestätigung durch eine Volksabstimmung erforderlich ist. In Island gibt es heute eine Strömung von Autonomisten ,die auch den letzten Schein einer Abhängigkeit ihres Landes von Dänemark beseitigt wissen wollen — allerdings spielt diese Strömung keine bedeutende Rolle.

Fischerei und Landwirtschaft.

Die Isländer sind ein Volk von Fischern — so liest man wenigstens immer in der Presse und Literatur. Das stimmt nur zum Teil. Werden in Deutschland jährlich 7 Kilogramm Fisch für den Einwohner, in England 20, in Norwegen 370 Kilogramm gefangen, so kommen auf die Isländer pro Kopf 2315 Kilogramm! Aber es gibt auf Island nur 7000 Fischer! Eine förmliche Revolutionierung der armselig-bescheidenen Fischerei, wie sie noch vor einer Generation betrieben wurde, durch modernste Methoden, hat in den letzten Jahren einen Zuzug aus dem Landesinnern zur Küste bewirkt. Trotzdem leben — und dies ist außerhalb des Nordens eine wenig bekannte Tatsache — ein Drittel der isländischen Bevölkerung von der Landwirtschaft. Natürlich ist trotz des Golfstrom-Ablegers, der das Klima des Landes milder macht, als es nach seiner geographischen Lage sein müßte, kein nennenswerter Ackerbau möglich. Aber eine in den letzten Jahren stark intensivierte Schafzucht spielt eine bedeutende Rolle; auch die Hühnerzucht hat große Fortschritte gemacht, so daß Island heute neben dem berühmten Klipp-Fisch auch Lammfleisch, Käse und Eier exportiert.

Warme Quellen lassen Tropenfrüchte reifen.

In allerjüngster Zeit hat die Gartenwirtschaft, also die Zucht von Gemüse, Obst und Blumen, einen geradezu phantastischen Aufschwung genommen. Man kam nämlich auf die Idee, die zahlreichen warmen Quellen zur Erwärmung riesiger Treibhäuser zu benutzen. Die dadurch bisher erzielten Erfolge sind verblüffend: man hat Südfrüchte (besonders Bananen) und tropische Blumen zum Blühen und Reifen gebracht. Orchideen vom Polar-Kreis — solch ein Angebinde hat schon eine besondere Note, wenn auch vorläufig ein ausgedehnter Südfrucht-Export aus dem hohen Norden noch ein Traum bleiben muß.

Die heißen Quellen sind für Island ungeheuer wichtig, sie dienen neben der Fremden-Attraktion auch zur Beheizung der Hauptstadt. Reykjavik besitzt eine fast kostenlose, tadellos funktionierende Dampfheizung, die ausschließlich aus den vulkanischen Quellen gespeist wird.

Island durchaus modernes Land.

Island ist überhaupt ein durch und durch modernes Land! Eisenbahnen gibt es auf der großen Insel zwar nicht, aber die Isländer sagen, sie hätten das „altmodische Eisenbahnzeitalter" einfach übersprungen und seien sofort zur Beförderung mit Autobus und Flugzeug übergegangen. Ganz durchgeführt ist dieser Plan allerdings noch nicht, aber Island hat in den letzten 20 Jahren über 25 Millionen isländische Kronen für den Straßenbau ausgegeben. Dort, wo noch keine Autostraßen führen, benutzen die Isländer auch heute noch die kleinen und zuverlässigen Ponys, denn schon jedes Kind aus Island kann reiten.

Island hat einen eigenen Kurzwellen-Sender und das ausgebauteste Telephonnetz der Welt! Jeder, auch der entfernteste liegende Bauernhof, ist an dieses Telephonnetz angeschlossen. Island hat die modernsten Krankenhäuser, die man sich nur denken kann, und jeder Stadtbewohner ist in einer musterhaft geordneten und bedienten Krankenversicherung. Aber die Isländer sind ein gesundes Volk, wenn sie auch bedenkliche bevölkerungspolitische Sorgen haben.

Die Ausnahme

Eine heitere Kurzgeschichte.

von H. Klockenbusch.

Tobias Genslein hätte einen sorgenfreien, behaglichen Lebensabend genießen können, wenn er nicht gezwungen gewesen wäre, ständig seine Hausangestellte zu wechseln. Herr Genslein war durchaus nicht anspruchsvoll, zahlte guten Lohn, und ließ es auch an freundlicher Behandlung seiner Wirtschafterin nicht fehlen. Dennoch nahm der Aerger kein Ende. Kaum eine der zahllosen Haushälterinnen, die bei ihm beschäftigt gewesen waren, hatte länger als einige Monate im Bereiche der Gensleinschen Küche gewaltet. Oft hatte es schon nach wenigen Tagen einen häßlichen Auftritt mit anschließender Kündigung gegeben, und dann hatte wieder das verdrießliche Suchen nach einer neuen Kraft begonnen. Einen weniger sanftmütigen Mann als Herrn Genslein hätten diese Dinge zum Menschenfeind machen können.

Die Ursache all dieser Mißhelligkeiten bestand in einer persönlichen Eigenart Herrn Gensleins. Er empfand nämlich eine unüberwindlichen Abscheu gegen eine Untugend, die nach seiner Ueberzeugung nur Frauen eigen war: Die Neugier! Die Feststellung, daß seine jeweilige Haushälterin in dieser Hinsicht ebensowenig eine Ausnahme darstellte wie ihre Vorgängerinnen, genügte, um seinen Zorn zu entfesseln und die obengenannten Folgen herbeizuführen. Und bislang war dieser Ausnahmefall, der allen Unannehmlichkeiten ein Ende bereitet hätte, nicht eingetreten.

Herr Genslein hatte mit allen trübe Erfahrungen gemacht. Die eine schwatzte zuviel mit anderen Hausangestellten in der Nachbarschaft, die andere hatte ihn mit neugierigen Fragen belästigt, eine dritte hatte an der Tür gehorcht, und eine vierte war ertappt worden, als sie in seine, auf dem Schreibtisch herumliegenden Papiere Einblick nahm. Jeden einzelnen Fall hatte Herr Genslein mit Angabe des Grundes, der zur Kündigung geführt hatte, in ein Heft eingetragen, das er in der Schublade seines Schreibtisches aufbewahrte. Er gedachte diese Eintragungen als Beweismaterial zu verwenden, falls einmal einer seiner Bekannten die Vermutung aussprechen sollte, er sei vielleicht an seinem Mißgeschick doch nicht ganz schuldlos.

Wieder einmal hatte eine „Neue" ihren Einzug gehalten. Sie hieß Adele Kluge und machte einen vortrefflichen Eindruck. Nach wenigen Tagen bereits war Genslein davon überzeugt, eine tüchtige Kraft gefunden zu haben . Ihr Fleiß, ihre Ordnungsliebe und Sauberkeit übertrafen alle Erwartungen, und ihre Kochkunst war über jedes Lob erhaben. Mit Schaudern dachte Genslein an den Tag, da sich herausstellen würde, daß auch dieses Muster an Tüchtigkeit, diese Verkörperung aller hauswirtschaftlichen Tugenden, nicht frei war von jener Eigenschaft, gegen die er nun einmal eine fast krankhafte Abneigung hatte.

Genslein wußte, daß es ihm trotz allem nicht gelingen werde, über eine solche Entdeckung hinwegzusehen. Und er wußte, daß dieser Tag kommen würde, denn er hatte es aufgegeben, an die Möglichkeit einer Ausnahme zu glauben. Auch die Tatsache, daß er im Verlaufe der nächsten Wochen .nicht den geringsten Anlaß fand, Fräulein Adele Kluge der verhaßten Untugend zu verdächtigen, vermochte seine Ueberzeugung nicht zu erschüttern. Seine Freude darüber, daß ihm diese tüchtige Kraft so lange erhalten blieb, wurde durch die Gewißheit, eines Tages doch eine Enttäuschung zu erleben, erheblich beeinträchtigt. Schließlich begann dieser ganz und gar ungewohnte Zustand sogar ihn ein wenig zu beunruhigen, so daß er beschloß, sich um jeden Preis Gewißheit zu verschaffen.

Genslein ging, wenn er Besuch hatte, bisweilen plötzlich zur Tür und öffnete sie blitzschnell. Aber nie stand Adele Kluge horchend davor. Genslein ließ die Neugier reizende Papiere auf dem Schreibtisch liegen, die er kaum merklich ein wenig auf der Schreibtischplatte festgeklebt hatte. Die Papiere blieben, wie sich auf diese Weise leicht feststellen ließ, unberührt. Genslein fragte Adele beiläufig, ob sie auch schon bemerkt habe daß Kühnemanns im zweiten Stock recht unfreundliche Leute wären. „Das weiß ich nicht", sagte Adele darauf. „Ich bin nicht neugierig und kümmere mich nicht um die Angelegenheiten anderer Leute!"

Seit diesem Tage begann Genslein einzusehen, daß es allen Erfahrungen zum Trotz doch hier und da eine Ausnahme zu geben scheine. Es ereignete sich auch weiterhin nichts, was ihn hätte bewegen können, dieses Zugeständnis als übereilt zurückzunehmen. Bis eines Tages Herr Genslein ganz gegen seine Gewohnheit spät am Abend noch eine Tasse Kaffee zu trinken wünschte. Und Adele trotz wiederholten Klingelns nicht erschien.

Aergerlich begab er sich in die Küche. Das Licht brannte ,aber Adele war nicht da. Auf dem Küchentisch stand Tinte und Schreibzeug und da lag auch, von einer Zeitung nur halb verdeckt, der Brief, an dem sie offenbar geschrieben hatte. Eben wollte sich Genslein taktvoll entfernen, da fiel sein Blick noch einmal auf den Briefbogen. Da stand in ungelenkten Buchstaben sein Name. Nun ja, was kümmerte es ihn, was Adele Kluge über ihn schrieb? Er hatte sie stets äußerst freundlich behandelt, und sie würde nur Gutes über ihn sagen können.

An der Tür aber zögerte er. Der unwiderstehliche Wunsch, zu erfahren, wie Adele über ihn dachte und urteilte, ließ ihn umkehren. Vielleicht kam er hier Dingen auf die Spur, die ihm unerklärlich schienen. Und Herr Tobias Genslein las:

„Derr Herr, bei dem ich jetzt in Stellung bin, Genslein heißt er, ist ein sehr netter und freundlicher Mann. Nur schade, daß er an der fixen Idee leidet, alle Frauen wären neugierig. Deswegen hat er wahrscheinlich auch nicht geheiratet. Lächerlich! Als ob es nicht auch neugierige Männer gäbe! Na, mir jedenfalls kann er nichts nachsagen. Gleich in den ersten Tagen geriet mir nämlich zufällig ein Heft in die Hände. Alle meine Vorgängerinnen standen darin Denke Dir nur, er hat sie alle wegen angeblicher Neugier rausgeworfen! Adele, sagte ich mir...!"

Hier entfloh Herr Genslein in völliger Verwirrung und beschloß nach reiflicher Ueberlegung, in diesem Fall eine Ausnahme zu machen und von einer Kündigung abzusehen.

Das Geheimnis um Olaf Sörensen

Kriminal-Roman von Karl Siber

(7. Fortsetzung)

„Gewiß! Es war doch eine Garderobenfrau vom Opernhause hier, die Waltraut in Ihrem Auftrage geholt hat!"

Aus Ellas Stimme klang aufsteigende Angst. Es begann ihr zu dämmern, daß sie einen großen Fehler begangen hatte, für den sie nun verantwortlich gemacht werden würde.

Aus Hannas Gesicht wich alle Farbe. Sie setzte sich auf den nächsten Stuhl, denn ihre Knie begannen zu zittern. Sie wollte etwas sagen, aber ihr war, als hielte eine Faust mit eisernem Griff ihre Kehle umspannt. Endlich stieß sie angstvoll hervor:

„Nein — ich habe niemand nach Waltraut geschickt — keinen Menschen!"

Das Blut in ihren Schläfen begann zu hämmern. Immer deutlicher fühlte sie, wie ihr Herz sich schmerzhaft zusammenzog, als würde ihr jeder Blutstropfen herausgepreßt.

Die entsetzte Ella fuhr sich mit beiden Händen in die Haare. „Aber mein Gott", stammelte sie fassungslos „wer kann das nur gewesen sein, der das Kind holen ließ?"

„Niemand anders als mein Mann", sagte Hanna tonlos und senkte langsam den Kopf unter der Wucht dieses schweren Schicksalsschlages. Sie verkrampfte die Hände im Schoß, als wollte sie beten. So saß sie einen Augenblick mit geschlossenen Augen wie versteinert da, ein Bild namenlosen Jammers.

Ella Riehl stand vor ihr, starrte sie entgeistert an und bebte am ganzen Körper. Sie fühlte, daß diese Mutter jetzt den größten Schmerz erlitt, der ihr werden konnte. Und daran war sie, Ella, zu einem großen Teil schuld.

Seit der Trennung von ihrem Mann hatte Hanna dem Kinderfräulein schon etliche Male eingeschärft, Waltraut niemals allein zu lassen, weil sie fürchtete, daß Sörensen eine Entführung im Schilde führte.

Und nun war es geschehen. Er hatte das Kind mit List wirklich in seine Gewalt gebracht.

Als Hanna wieder klar zu denken vermochte, verbrachte sie nicht lange kostbare Zeit mit fruchtlosen Vorwürfen. Schnell stand sie auf und eilte an das Telephon. Ihr nächster Gedanke war: Rolf! Sie atmete auf, als er sich meldete. Er erkannte sie sofort an der Stimme.

„Waltraut ist verschwunden!" stieß Hanna hervor. Rolf hörte die starke Erregung und verhaltenes Weinen in ihrer Stimme.

„Verschwunden?" fragte er ganz bestürzt. „Aber wie ist das möglich?"

Hanna erklärte es ihm mit kurzen Worten. Rolf stellte hastig einige Zwischenfragen. Man hörte es ihm an, daß diese Schreckensnachricht ihn vollkommen fassungslos gemacht hatte.

„Was soll ich tun?" fragte Hanna. Es klang wie ein verzweifelter Hilfeschrei.

„Ich komme sofort! Auf Wiedersehen!" antwortete Rolf.

Hanna legte den Hörer auf die Gabel zurück. Dann warf sie den Kopf auf die Arme und begann herzzerbrechend zu schluchzen. Allmählich wurde sie ruhiger.

Der Gedanke, daß Rolf ihr in ihrer Not beistehen würde, tröstete sie ein wenig. Sie wußte: sie war nicht allein in dem Kampf um ihr Kind. In Rolf besaß sie den treuesten Freund, der bereit war, jedes Opfer für sie zu bringen.

Wie verschieden waren doch Rolf und Olaf auch im Verhalten der kleinen Waltraut gegenüber! Der eigene Vater hatte fast nie Zeit gehabt für sein Kind. Er wußte nichts mit seinem Töchterchen anzufangen. Nie hatte Hanna beobachtet, daß er sich mit ihm so verständnisvoll abgegeben hätte, wie Rolf es gestern getan. Zwar brachte er Waltraut manchmal die teuersten Spielsachen mit; aber damit schien er auch seiner Vaterpflicht vollauf genügt zu haben. Ein Junggeselle mit Kind, mußte Hanna immer denken, wenn sie Olaf und Waltraut zusammen sah. Aber auch das Kind schien sich trotz der verschwenderischen Geschenke nicht besonders zu seinem Vater hingezogen zu fühlen. Wenn er fort war, fragte es nie nach ihm. Dagegen hatte es gleich zu Rolf eine fast leidenschaftliche Zuneigung gefaßt. Ein Fremder mußte glauben, daß es sich um Vater und Kind handelte, wenn er die beiden beieinander sah. Waltraut schien in Rolf den so lange entbehrten Vater gefunden zu haben. Mit doppelter Zärtlichkeit, mit starkem Liebesbedürfnis klammerte sie sich an ihren „Onkel Rolf". Wie Waltraut ihrer Mutter jauchzend entgegenstürmte, so tat sie es auch bei Rolfs täglichem Kommen. Und immer, wenn er sie zu sich emporhob, schlang sie fest ihre Aermchen um seinen Hals und küßte ihn ab.

Aber auch Rolf hatte eine von Tag zu Tag wachsende Zuneigung zu der Kleinen erfaßt. Er sah in ihr das Kind der geliebten Frau; in Waltrauts Zügen fand er die Hannas wieder. Es waren ihre Augen, ihre schmale, wohlgebildete Nase, ihr feingeschwungener Mund. Fast nichts in diesem bildhübschen Kindergesicht erinnerte an Olaf Sörensen. Und auch in ihrem Wesen schien Waltraut ganz das Ebenbild ihrer Mutter zu sein. Sie besaß, soweit man das bis jetzt schon feststellen konnte, ein gutes und mitleidiges Herz. Wie glücklich fühlte Hanna sich, als sie von Tag zu Tag mehr erkannte, daß Waltraut offenbar ihr ganzes Ebenbild war. — —

Das Mädchen meldete Herrn Werders Besuch. Hastig trocknete Hanna ihre Tränen und ließ Rolf bitten, einzutreten.

Mit etwas verstörter Miene kam er rasch ins Zimmer. Wortlos begrüßte er Hanna mit einem Handkuß. Mit banger Frage hing sein Blick an ihrem kummervollen Gesicht.

„Es hat sich bisher noch nichts geändert?" fragte er.

„Nein, nichts", entgegnete Hanna mit schmerzlich zuckenden Lippen. Rolf schnitt dieser stumme Jammer ins Herz. Aufschluchzend lehnte Hanna ihren Kopf an seine Schulter. Da legte Rolf sacht und tröstend seinen Arm um sie. Mit der andern Hand hielt er die ihre So standen sie eine Weile da, in stummen, gemeinsamen Schmerz versunken.

Da hob Hanna den Kopf. „Was soll ich tun?" fragte sie Rolf und sah seiner Antwort wie einem Urteil entgegen.

„Wir gehen zu Sörensen in die Wohnung — und zwar sofort."

Hanna nickte in stillem Einverständnis.

„Wir dürfen nicht länger zögern", fuhr er fort, „sonst hat er das Kind fortgebracht, bis wir kommen."

Rasch ging sie mit Rolf hinaus zur Garderobe, setzte den Hut auf und schlüpfte in den Mantel. Dem Zimmermädchen sagte sie nicht, wohin sie ging. Wie auf der Flucht begriffen, eilte sie an Rolfs Seite die Treppe hinab.

Auf der untersten Stufe blieb Rolf plötzlich stehen.

„Aber wissen Sie denn auch, wo er wohnt?" fragte er Hanna.

„Jawohl, von dem Dienstmann, der seine Sachen geholt hat. Blumenstraße vierzehn im ersten Stock."

„Gut", nickte Rolf und ging mit Hanna schnell aus dem Hause. Mit verbotener Geschwindigkeit steuerte er seinen Wagen durch die Stadt, bis er in die Blumenstraße einbog.

Am Hause Nummer vierzehn hielt Rolf, sprang aus dem Wagen und half Hanna beim Aussteigen. Sie lasen zusammen die Namensschilder, die neben den Hausglocken angebracht waren. Neben der Klingel des ersten Stockwerks stand „Olaf Sörensen, Kammerschauspieler". Hanna und Rolf sahen sich an. Die junge Frau war blaß geworden . Auf ihrem Gesicht stand die schmerzlich-bange Frage: Werde ich nun mein Kind wiederfinden? Ihre Hand zitterte, als sie auf den Klingelknopf drückte.

Es dauerte eine kleine Weile, bis die Haustür sich öffnete. Die beiden wechselten kein Wort, während sie die Treppen emporstiegen. Hanna spürte, wie ihr das Herz wild gegen die Rippen pochte. Die Beine waren ihr bleischwer geworden. Und doch hätte sie hinaufjagen mögen in heißem Verlangen, ihr Kind wiederzufinden.

An der halb geöffneten Flurtür wartete eine grobschlächtige Frauensperson. Mit mißtrauischem Blick sah sie Hanna und ihrem Begleiter entgegen. Offenbar ahnte oder wußte sie bereits, um wen es sich bei diesem Besuch handelte.

„Guten Tag", sagte Hanna mit Anstrengung. „Bitte, ich möchte Herrn Sörensen sprechen."

„Tut mir leid", erwiderte die Frau mit einer unangenehm rauh klingenden Stimme, „Herr Sörensen ist nicht zu Hause."

Wie ein Wächter blieb sie unter der Tür stehen, als habe sie strengen Befehl, niemanden einzulassen.

„Ich bin Frau Sörensen", sagte Hanna, wie mit heimlichem Widerwillen, dies erklären zu müssen, „und muß dringend meinen Mann sprechen. Bitte, lassen Sie mich eintreten!"

Das letzte sagte sie energisch, fordernd. Die Angst um ihr Kind ließ sie jede Zurückhaltung vergessen.

„Ich sagte Ihnen doch bereits, daß Herr Sörensen nicht anwesend ist!" entgegnete die unsympathische Frau mit den groben, männlich anmutenden Gesichtszügen schroff.

„Wo ist er denn?"

„Verreist."

„Wohin?"

„Das weiß ich nicht."

Hanna sah Rolf fragend an. Er nickte in stillem Einverständnis mit ihr. Dann wandte er sich an die Frau und sagte in scharfem, befehlendem Ton:

„Bitte, lassen Sie uns in die Wohnung hinein! Frau Sörensen sucht ihr Kind, das heute vormittag unter Anwendung von List von ihr weggeholt wurde! Sie hat ihren Gatten im Verdacht, daß er ihr das Kind weggenommen hat! Lassen Sie Frau Sörensen sofort in die Wohnung hinein und nach ihrem Kinde sehen, sonst muß sie die Polizei zu Hilfe nehmen!"

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel-Ecke

Worttreppe.

Haube

____

____

____

____

Lotto

In jedem Feld der obenstehenden Figur darf nur ein Buchstabe verändert werden, Jeder Buchstabe wiederum darf nur einmal gewechselt werden, so daß schließlich aus dem obenstehenden Wort das am Ende stehende wird.

Rückerinnern.

Der a l t e Herr, der dort spaziert,
Das ist der A r z t, der mich kuriert,
Als ich im Felde nach der Schlacht,
Im Schüttelwort vereint gebracht.

Schnell und langsam.

Sie kommt nur langsam von Ort zu Ort
Doch ohne Kopf eilt hastig sie fort.

Berichtigung.

Man sagt mir, „m" klein
Soll Albrechts Schwester sein.
Nicht klein, rief Karl sofort,
„r" ist das richtige Wort.

Auflösungen der letzten Rätsel.

Worttreppe: Geige, Feige, Felge, Folge, Folie, Folio.

Wir bauen Wörter um: Grünewald (Geisel, Regen, Ueberzahl, Niederwald, Elite, Winde, Armut, Leib).

Fest und schwankend: Ardennen Antennen.

Geschütteltes Kind: Wiegenlieder — liegen wieder.

Humor

Kinder-Mehl.

Die Mutter schickt Fritzchen zum Kaufmann. Er soll ein Paket Kindermehl holen. Fritzchen geht in den Laden hinüber und verlangt: „Bitte, ein Paket Mehl zum Kinderbacken!"

Er trinkt keinen Tee!

Mit Munkelt hatte man es schwer. Einmal gab sich die liebenswürdige Frau Fanny mehr als Mühe mit ihm

„Darf ich Ihnen eine Tasse Kaffee anbieten, Herr Munkelt?"

„Danke, ich trinke keinen Kaffee!"

„Oder vielleicht Kakao!"

„Ich trinke keinen Kakao!"

„Vielleicht einen Tee mit Rum?"

„Ich trinke keinen Tee!"

Bitte, anklopfen!

Der jungverheiratete Herr Krause schäkert auf dem Korridor vor der Wohnzimmertür mit seiner Frau, als plötzlich die Tür aufgeht und seine Hausgehilfin heraustritt. Herr Krause ist etwas verlegen und brummt:

„Hören Sie mal, ein andermal können Sie aber anklopfen ,ehe Sie aus dem Zimmer kommen!"

Woher?

Fräulein Elsbeth besucht die junge Mutter, die ihr feudig das zwei Tage alte Baby zeigt.

„Wie heißt denn der Kleine?" fragt Elsbeth neugierig.

„Das weiß ich noch nicht", sagt die Mutter.

„Ja, aber...", staunt Fräulein Elsbeth, ,woher wissen Sie denn dann überhaupt, daß es Ihr Kind ist, wo Sie doch noch gar nicht wissen, wie es heißt?"

Guten Morgen!

„Wann steht ihr denn hier auf dem Lande morgen auf?"

„Wenn die Hähne und meine Alte anfangen zu krähen!"

Es geht nicht mehr länger.

Fritz sagt zu seinem Nachbar in der Straßenbahn:

„Entschuldigen Sie, bitte. Aber ich muß jetzt leider aussteigen. Sie können nicht länger auf meinem Fuß stehenbleiben!"

Er hat's in sich

„Der Mann, den wir festgenommen haben, ist von Beruf Degenschlucker, Herr Kommissar."

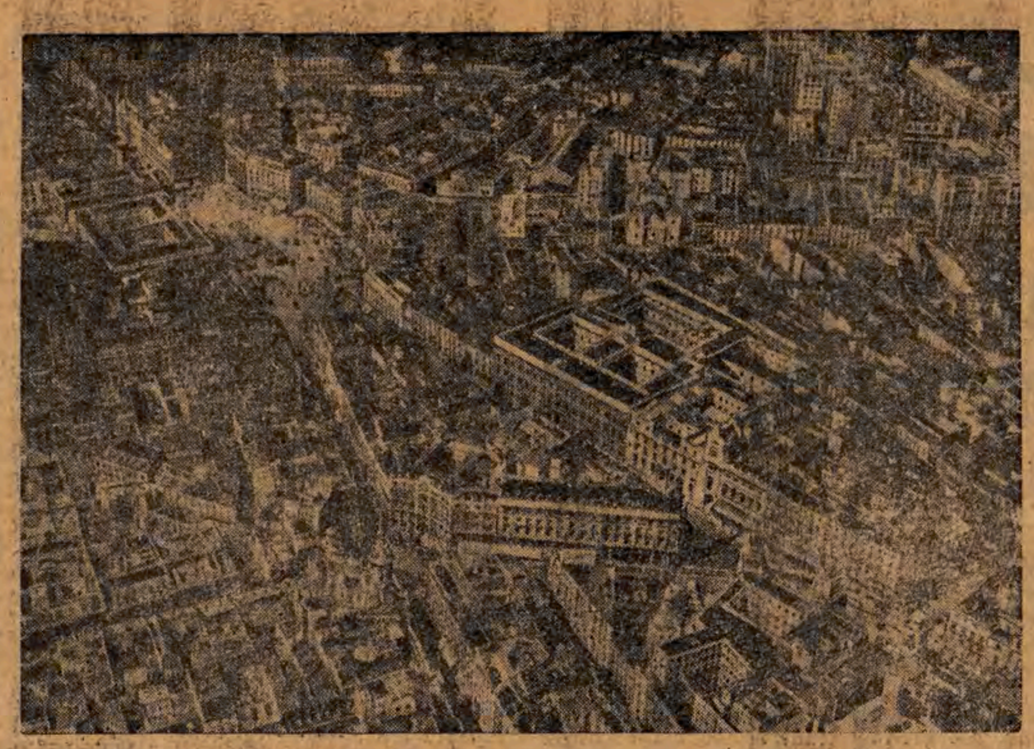
„Haben Sie ihn nach Waffen durchsucht?"

„Jawohl!"

„Auch inwendig?"



Der Vertreter der Burgos-Regierung, Oberst San Luis (rechts), der sich auf dem englischen Kriegsschiff „Devonshire“ nach der Insel Minorka begab, um die Uebergabe der Insel einzuleiten

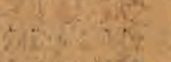


Die Hauptansicht von Madrid, der Hauptstadt des heldenhaften spanischen Freiheitskampfes



Französischer Arzt nimmt einem auf französisches Gebiet geschafften verwundeten republikanischen Soldaten den Gipsverband ab





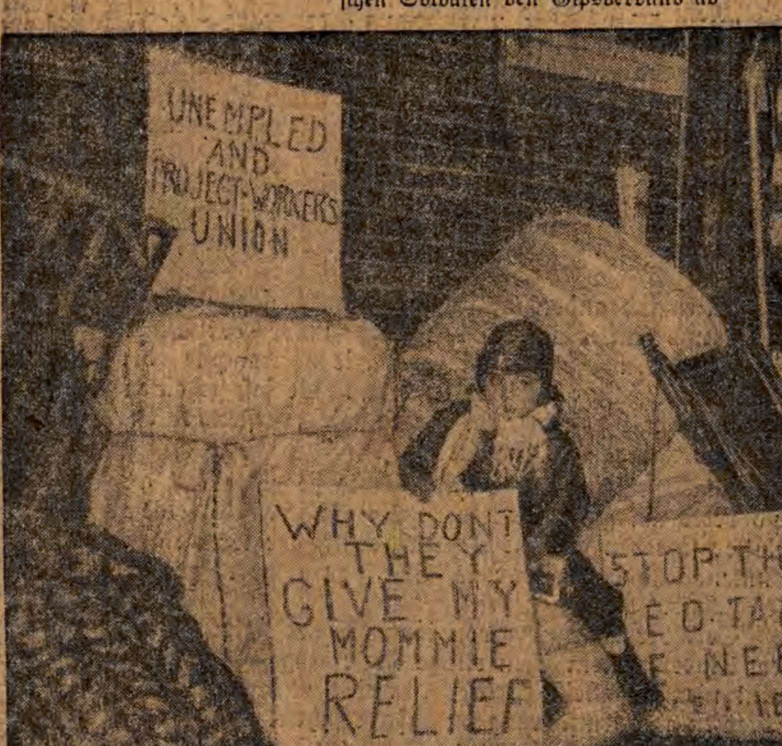
Links:

Londoner Arbeitslose unternahmen einen demonstrativ-symbolichen Fischfang in den während der Kriegsgefahr im Herbst vergangenen Jahres hergestellten Verteidigungsgräben, die zur Zeit mit Wasser gefüllt sind

Rechts:

Eine aus ihrer Wohnung exmittierte Einwohnerin von Neuyork stellte ihr Hab und Gut vor einem Unterstützungsbüro auf, wobei sie ihre Not schildernde Plakate anbrachte







Links:

In der Karpatho-Ukraine wurden die Wähler unter dem Druck der Polizei und Regierungsstoßtrupps mit Fahnen zur Wahlurne geführt

Rechts:

Vollständig vereist kehrte ein amerikanisches Fischerboot nach dem Fischfang nach Boston zurück





Bild vom großen Warenhausbrand in Detroit, wo 8 Feuerwehrmänner durch eine umstürzende Wand verschüttet wurden



Der Sergeant der englischen Indienarmee Coodger kehrte mit Frau und 9 Kindern nach England zurück